

TILMAN JUST

Johann Martin Preisler
Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen

TEIL 1

Einleitung

Kurzbiographie – Rezeptionsgeschichte – Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Nr. in diesem Verzeichnis

- | | |
|---|---------|
| 1. Ausbildung durch Georg Martin Preisler in Nürnberg (1734 – 1739) | 1 – 26 |
| 2. Preisler als Schüler von Laurent Cars und anderen in Paris (1739 – 1744) | 27 – 45 |

TEIL 2

- | | |
|--|---------|
| 3. Preisler als Hofkupferstecher des Königs von Dänemark (1745 – 1768) | 46 – 78 |
|--|---------|

TEIL 3

- | | |
|--|----------|
| 4. Preislers spätere Werke (1769 – 1784) | 79 – 108 |
| 5. Verzeichnis der Abbildungen | |
| 6. Literatur | |

Erschienen 2023 auf *arthistoricum.net*, Heidelberg.
DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008730>



Johann Martin Preisler

Chronologisches Verzeichnis

seiner

Kupferstiche und Radierungen

zusammengestellt von

Tilman Just



**AVEC PRIVILEGE D'APOLLON.
MM XX III.**

Dieses ist Teil 3 der Trilogie:
Chronologische Verzeichnisse der Kupferstiche und Radierungen
Teil 1: Georg Friedrich Schmidt.
Teil 2: Johann Georg Wille.



Tilman Just (CC BY-NC-SA 4.0)

Erschienen 2023 auf *arthistoricum.net* , Heidelberg.
DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008730>

Ich danke dem Statens Museum for Kunst, Kopenhagen, Frau Dagmar Büchert,
Frau Charlotte Gran und Herrn Jakob Skou-Hansen für die freundliche Unterstützung.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Kurzbiographie – Rezeptionsgeschichte – Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Nr. in diesem Verzeichnis

- | | |
|---|----------|
| 1. Ausbildung durch Georg Martin Preisler in Nürnberg (1734 – 1739) | 1 – 26 |
| 2. J. M. Preisler als Schüler von Laurent Cars und anderen in Paris (1739 – 1744) | 27 – 45 |
| 3. J. M. Preisler als Hofkupferstecher des Königs von Dänemark (1745 – 1768) | 46 – 78 |
| 4. J. M. Preislers spätere Werke (1769-1784) | 79 – 108 |
| 5. Verzeichnis der Abbildungen | |
| 6. Literatur | |

In tenui labor, at tenuis non gloria!

Einleitung

Kurzbiographie

Johann Martin Preis(s)ler entstammte einer weit verzweigten Nürnberger Künstlerfamilie. Sein Großvater *Daniel* (1627-1665) war Maler, ebenso sein Vater *Johann Daniel* (1666-1737). Dieser wurde 1705 Direktor der Nürnberger Kunstakademie und gründete eine viel beachtete Zeichenschule. Nicht weniger als vier Geschwister waren bekannte Maler oder Kupferstecher: Seine Brüder *Johann Justin* (1698-1771), *Georg Martin* (1700-1754), *Valentin Daniel* (1717-1765) und seine Schwester *Barbara Helena*, verheiratete Oeding (1707–1758). Auch sein Sohn *Johann Georg* (* 1757 in Kopenhagen; † 21. April 1831 in Lyngby) war ein Kupferstecher. J. M. Preislers Leben und seine künstlerische Entwicklung lassen sich in verschiedene Schaffensabschnitte gliedern:

- Er wurde am 14. März 1715 in Nürnberg geboren. Sein Vater *Johann Daniel* unterrichtete ihn in der Zeichenkunst und sein älterer Bruder *Georg Martin* brachte ihm das Radieren und Gravieren bei. Erste von ihm signierte Arbeiten waren drei Kupferstiche für die Kupfer-Bibel von *Joh. Scheuchzer* von 1735 und Abbildungen antiker Statuen nach Zeichnungen seines Bruders *Johann Justin* von 1736. Sein bis dahin erreichtes Können zeigte er 1738 in dem großformatigem Stich *David und Abigail* nach G. Reni.

- 1739 ging er in Begleitung seines Freundes und Kollegen *Johann Georg Sauter* nach Paris, wo sie Schüler von *Laurent Cars* (1699-1771), einem der besten französischen Kupferstecher seiner Zeit, wurden. Sie trafen dort auf *Georg Friedrich Schmidt* und *Johann Georg Wille*, die drei Jahre zuvor nach Paris gekommen waren und nachmals ebenfalls berühmt wurden. Sie wurden Freunde und halfen sich in ihrer künstlerischen Entwicklung gegenseitig. *J. M. Preisler* wurden bald wichtige Arbeiten wie das Porträt des *Kardinals Bouillon* nach dem Gemälde von *Hyacinthe Rigaud*, das Reitergefecht nach einem Gemälde von *Charles Parrocel* und die Mitarbeit an dem Galeriewerk *La grande Galerie de Versailles* nach den Zeichnungen von *Jean - Baptiste Massé* übertragen.

- 1744 erhielt er auf Betreiben dänischen Gesandten in Paris *Graf Bernstorff* einen Ruf des Königs *Christian VI. von Dänemark* als Hofkupferstecher. Er traf am 18. Oktober 1744 in Kopenhagen ein und begann sogleich ein großformatiges Bildnis des Königs in ganzer Figur nach einem Gemälde von *J. S. Wahl* zu stechen. Der König starb jedoch 1747 vor der Vollendung des Kupferstichs. Dessen Nachfolger *Friedrich V.* behielt ihn und ernannte ihn 1754 zum Professor an der Maler-, Bildhauer- und Baukunstakademie. Außerdem war er Mitglied und Rat der kaiserlichen Akademie der schönen Künste zu Augsburg. Er stach mythologische und biblische Szenen (*Bacanale* 1751, *Die Kreuztragung* 1752, *Ninus und Semiramis* 1755, *Lot avec ses filles* 1761 und als sein letztes Werk die *Madonna della Sedia* 1784 sowie Porträts der dänischen Könige und die seiner Zeitgenossen.

- Er starb am 1. November 1794 in Lyngby bei Kopenhagen im Alter von 79 Jahren. Nach seinem Tod schrieb *Cornelius Hoyer* in einer Trauerrede, dass Preisler im Ausland sicher eine bessere Karriere hätte machen können, und es als Ausdruck seiner Liebe zu Dänemark zu werten sei, dass er im Land geblieben ist.

Rezeptionsgeschichte.

J. M. Preislers Zeitgenossen lobten dessen Stecherkunst überschwänglich. Der einflussreiche Kunstschriftsteller *Karl Heinrich von Heineken* schreibt 1768 in den *Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen*, Band 1, S. 220: *Johann Martin Preißler ging 1739 nach Paris, wo er sich dergestalt in der Kunst übte, daß man ihn, ohne Schmeicheley, einen der größten Meister nennen kann.*

A. Hennings lobt 1778 in seinem *Essai Historique sur les Arts et sur leur progrès en Dannemarc* Preislers Kunstfertigkeit über alle Maßen (Seiten 73-76):

Son burin est ferme & hardi, & dans sa maniere agréable il évite le bronze de quelques graveurs modernes. Une de ses grandes qualités est d'être excellent dessinateur ou académiste. On reconnait la main du maitre dans l'estampe de la statue équestre de Frederic V, dessinée par *M Sally* & dans plusieurs planches de la Galerie de Versailles, dessinée par *Massé*, & de la Galerie de Dresde.

Son genre favori est ce lui de l'histoire. Tous les ouvrages que M. Preisler a fait dans ce genre portent l'empreinte du génie; on le reconnaît dans les premières gravures de cet excellent artiste, aussi bien que dans celles qu'il a faites dans un âge plus avancé. Le portrait allegorique du *Cardinal de Bouillon* qui se trouve à l'hôtel de Bouillon à Paris, & que les connaisseurs regardent comme le triomphe de *Rigaud*, peut être regardé aussi comme le triomphe du graveur. *Rigaud* qui desirait de voir son chef-d'oeuvre bien gravé, donna la préférence à M. Preisler sur tous les autres concurrents, & ce qui l'engagea à le faire, c'était la composition & le dessein du tableau qui l'élève au rang des morceaux d'histoire, en représentant le Cardinal de Bouillon ouvrant la porte sainte au Conclave. Le succès du graveur a justifié le choix du peintre; un dessein correct, un burin délicat & moëlleux, un ensemble harmonieux forment la beauté de la gravure de M. Preisler, & il y a eu des peintres qui ont cru pouvoir reconnaître dans l'estampe le coloris du tableau.

Son *Ganymede* d'après *Pierre* est généralement estimé. Outre la fermeté du burin on y remarque la fierté du dessein qui caractérise les tableaux de *Pierre*. L'ouvrage dont M. Preisler s'occupe actuellement n'est pas moins intéressant pour la république des arts. C'est un tableau de Guide qui représente l'apparition de l'ange à *St. Pierre*; il est tiré du cabinet de M. le *Comte de Moltke* & mérite d'être considéré comme un des premiers morceaux de peinture qui soient à Copenhague. Une expression divine régné dans la tête & dans l'attitude de l'Apôtre, un feu céleste est répandu sur son visage, & la surprise, la joie & l'adoration des decrets éternels semblent alterner & passer rapidement dans les traits d'un vieillard vénérable, dont l'agitation contraste merveilleusement bien avec le caractère de repos & de joie céleste & pure que le peintre a donné au messager des cieux. Le tableau n'a rien perdu par le burin, & en le voyant on souhaiterait que tous les ouvrages immortels de *Raphael*, *Guercin*, *Veronese* & de *Carrache* fussent tombés entre les mains d'artistes comparables à notre *Preisler*.

Sein Stich ist fest und kühn, und in seiner angenehmen Art vermeidet er die Bronze mancher modernen Graveure. Eine seiner großen Qualitäten ist es, ein ausgezeichnete Zeichner und académiste zu sein. Wir erkennen die Hand des Meisters im Druck des Reiterstandbildes von Friedrich V., gezeichnet von M. Sally & in mehreren Tafeln der Galerie von Versailles, entworfen von Massé, & der Galerie von Dresden.

Sein Lieblingsgenre sind historische Themen. Alle Werke von Herrn Preisler in diesem Genre tragen den Stempel eines Genies. Wir erkennen es schon in den ersten Stichen dieses hervorragenden Künstlers und auch in denen, die er in einem höherem Alter stach. Das allegorische Porträt des Kardinals de Bouillon, das sich im Hôtel de Bouillon in Paris befindet, & welches Kenner als den Triumph von Rigaud ansehen, kann auch als der Triumph dieses Graveurs angesehen werden. Rigaud, der gerne sein Meisterwerk gut gestochen sehen wollte, bevorzugte Herrn Preisler vor allem anderen Konkurrenten, und was diesen in die Pflicht nahm, die Komposition & die Intention des Gemäldes zu versinnbildlichen, die Öffnung der Heilige Pforte zum Konklave für den Kardinal de Bouillon, Der Erfolg des Graveurs hat die Wahl des Malers gerechtfertigt; eine korrekte Ausführung, ein zarter & weicher Grabstichel, ein harmonisches Ganzes formen die Schönheit des Kupferstichs von M. Preisler, & es gibt Maler, die glaubten, sie könnten im Druck das Kolorit des Gemäldes erkennen.

Sein Ganymed nach Pierre wird allgemein geschätzt. Nicht nur die Festigkeit des Grabstichels ist zu verspüren, auch die stolze Ausführung, das Pierres Gemälde auszeichnet. Die Arbeit von Herrn Preisler befasst sich derzeit mit nicht minder Interessantem für die Republik der Künste. Es handelt sich um ein Gemälde des Guido Reni, das die Erscheinung des Engels vor St. Peter darstellt. Es ist aus dem Kabinett von M. le Comte de Moltke & verdient es, als eines der beste Stücke an Gemälden angesehen zu werden, die sich in Kopenhagen befinden. Ein göttlicher Ausdruck herrscht im Kopf & in der Haltung des Apostels, ein himmlisches Feuer wird in seinem sein Gesicht ausgebreitet, & Überraschung, Freude & die Anbetung der ewigen Gebote scheinen sich abzuwechseln & schnell in den Zügen des ehrwürdigen alten Mannes zu vergehen, dessen Erregung wunderbar im Kontrast zum ruhenden Charakter steht & der himmlischen & reinen Freude, die der Maler dem Boten des Himmels gibt. Das Bild hat durch den Grabstichel nichts verloren, und wenn man es sieht, hofft man, alle unsterblichen Werke von Raffael, Guercino, Veronese & Carracci wären in die Hände von Künstlern gefallen, die mit unserem Preisler vergleichbar sind.

F. Leitschuh beschreibt 1886 in seiner Biographie *Die Familie Preisler und Markus Tuscher* die Kunstfertigkeit J. M. Preislers zurückhaltender:

Die Kupferstiche Joh. Martin Preislers sind zum größten Teile geistreich und fein ausgeführt - namentlich in seinem Mannesalter reiften die Früchte seines künstlerischen Strebens der begeisterten Hingabe an die Kunst. Wir dürfen, auch wenn wir uns gestehen müssen, daß Preisler zu denen zählt, die den Manierismus ihrer Zeit mit virtuoser Geschicklichkeit vertreten, dennoch nicht über seine Kunst abfällig urteilen. Seine Zeitgenossen haben ihn gefeiert und verherrlicht – und dies nicht grundlos: Preisler verstand es, die jener Zeit zu Gebote stehende ganze Erbschaft der früheren Jahrhunderte seiner Kunst dienstbar zu machen. Freilich - heute sind es nur wenige, die ihn kennen.

Weilbachs Künstlerlexikon (1998) bewertet die heutige Einschätzung seines künstlerischen Schaffens:

Han lærte tegnekunsten af faderen og kobberstikkunsten af broderen Georg Martin P. Allerede hans tidligste kendte stik viser stor håndværksmæssig kunnen, om end de er noget tørre i udførelsen. I 1739 tog han til Paris og tilegnede sig hos Laurent Cars den franske raderteknik med dens dramatiske lys- og skyggevirkninger.

P. slog sit navn som førende grafiker fast ved, at H. Rigaud 1744 lod ham stikke sit helfigurportræt af kardinal Bouillon, et stik der viser, hvor meget han havde lært af vennerne Schmidt og Wille. Samme år blev han indkaldt til København og udnævnt til hofkobberstikker. ...

Det var en gevinst for dansk kunst, men spørgsmålet er, om det var så heldigt for hans egen udvikling at opholde sig i et land, hvor han suverænt var den bedste kobberstikker og ikke behøvede kritisk at sammenligne sine værker med kunstnere på samme eller højere niveau. I 1760erne tilegnede P. sig en mere stram og lys klassisk maner, der ses i de 2 inoculationsblade og især i pragtbladet af Salys rytterstatue af Frederik V, trykt i Paris 1770, der anses som P.s hovedværk og som et hovedværk i dansk grafik. ...

I slutningen af 1770erne mistede hans arbejder imidlertid inspiration, uagtet hans tegnefærdigheder og tekniske kunnen. Hans sidste arbejde, *Madonne della Sedia* efter Raffael fra 1784, er præget af hård linieføring og savner tidligere arbejders blødhed. Han har muligvis følt sig udbrændt som kunstner, for han skabte ikke flere kobberstik de sidste 10 år af sit liv, men helligede sig professoratet ved Kunstakademiets modelskole. Dette embede var dog ikke særlig indbringende, og han døde i økonomisk ringe kår. Set under et har P.s arbejder en meget stor bredde, og da han trods alt var kunstnerisk aktiv i en meget lang årrække, viser hans arbejder en stilistisk udvikling, der, inden han kunstnerisk gik i stå, demonstrerer, hvor opmærksom og følsom han var over for tidens strømninger.

Seine frühesten bekannten Kupferstiche zeugen von großer Handwerkskunst, obwohl sie in der Ausführung etwas trocken sind. 1739 ging er nach Paris und erwarb von Laurent Cars die französische Radiertechnik mit ihren dramatischen Licht- und Schatteneffekten. ...

P. machte sich einen Namen als führender Grafiker, als H. Rigaud ihn 1744 sein ganzfiguriges Porträt des Kardinals Bouillon stechen ließ; ein Stich, der zeigt, wie viel er von seinen Freunden Schmidt und Wille gelernt hatte. Im selben Jahr wurde er nach Kopenhagen berufen und zum Hofstecher ernannt. ... Es war ein Gewinn für die dänische Kunst, aber die Frage ist, ob es für seine eigene Entwicklung ein Glück war, in einem Land zu bleiben, in dem er bei weitem der beste Kupferstecher war und in dem er seine Werke nicht kritisch mit Künstlern des gleichen oder höheren Niveaus vergleichen musste. In den 1760er Jahren erwarb P. eine strengere und leichtere klassische Manier, die sich in den beiden Impf-Kupfern und vor allem in dem 1770 in Paris gedruckten Prachtblatt von Salys Reiterstandbild Frederiks V. zeigt, das als P.s Hauptwerk und als Hauptwerk der dänischen Grafik gilt. ...

*In den späten 1770er Jahren verlor seine Arbeit jedoch trotz seiner zeichnerischen und technischen Fähigkeiten an Inspiration. Sein letztes Werk, *Madonna della Sedia* nach Raffael (1784), zeichnet sich durch eine harte Ausrichtung aus, und es fehlt ihm die Weichheit früherer Werke. Er mag sich als Künstler ausgebrannt gefühlt haben, denn er schuf in den letzten 10 Jahren seines Lebens keine Kupferstiche mehr, sondern widmete sich der Professur an der Modellschule der Königlich Dänischen Akademie der Schönen Künste. Dieses Amt war jedoch nicht sehr lukrativ, und er starb in schlechten finanziellen Verhältnissen. Insgesamt ist Preislers Werk sehr breit gefächert, und da er sehr lange Jahre künstlerisch tätig war, zeigt sein Werk eine stilistische Entwicklung, die vor seinem künstlerischen Stillstand zeigt, wie aufmerksam und sensibel er für die Strömungen der Zeit war.*

(Weilbach (1998), Verfasserin: Karin Kryger).

Der Nachruhm der drei von den Zeitgenossen hochgeschätzten und bewunderten Künstler *Preisler*, *Schmidt* und *Wille* ist verblasst. Allein für *J. G. Wille* zeichnet sich eine Wende in der Bewertung seiner künstlerischen Bedeutung ab, die vor allem auf ein neues Verständnis seiner Rolle als Kunstvermittler und als Kunsttheoretiker zurückgeht. *Elisabeth Decultot*, *Michel Espagne* und *Michael Werner* gaben 1999 den Briefwechsel Willes heraus. Das Buch enthält 409 Briefe an und von Wille zwischen 1746 und 1793, darunter auch an und von *J. M. Preisler*. Sie zeigen die herausragende Rolle Willes als Vertreter der deutschen Kultur in Frankreich und seine europaweiten Verbindungen zu Künstlern, Kunstsammlern und Kunsthändlern. Zuletzt erschien 2018 ein umfangreicher Katalog zu der Ausstellung 2016 in Wetzlar: *Mythos Wille, Johann Georg Wille (1715-1808)*. Darin enthalten ist auch eine Vergleich der Stichtchnik Preislers mit der von Schmidt und Wille (Brakensiek, 2018, S. 77).

Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Von *J. M. Preislers* Werk gibt es bisher kein Gesamtverzeichnis, sondern nur Zusammenstellungen seiner wichtigsten Blätter. Das erste Verzeichnis nebst einer Kurzbiographie enthält das *Handbuch für Kunstliebhaber* von *M. Huber* und *C. Rost* von 1796 ; dort sind 27 Blätter aufgeführt. *Georg Kaspar Nagler* hat in seinem *Neues allgemeines Künstler-Lexicon* (1842) mit 69 Einträgen wesentlich mehr Werke beschrieben. *Franz Friedrich Leitschuh* verfasste 1886 eine Biografie der Familie Preisler; von *J. M. Preisler* zählt er 36 Werke auf. In dem *Manuel de l'amateur d'estampes* (1888) von *Charles Le Blanc* ist ebenfalls ein Verzeichnis von *J. M. Preislers* Werken enthalten. Darin sind 61 Werke aufgelistet.

Dieser Werkkatalog beschreibt 108 Werke. Der Abschnitt 5 enthält das Verzeichnis der chronologisch geordneten Abbildungen. Die hier abgebildeten Kupferstiche und Radierungen stammen zum allergrößten Teil aus den Sammlungen des *Statens Museum for Kunst* (SMK) sowie der *Königlichen Bibliothek* in Kopenhagen. Die von *SMK Open* und von *DET KGL. Bibliothek* ins Netz gestellte digitalisierten Abbildungen sind gemeinfrei (CC0 1.0). Weitere Werke Preislers habe ich in im Internet zugänglichen Sammlungen aufgefunden. Der Copyright-Status ist jeweils vermerkt. Verwendet wurden ausschließlich Abbildungen aus solchen Sammlungen, die eine Verwendung, insbesondere für kunstwissenschaftliche Zwecke, erlauben:

- Statens Museum for Kunst (<https://open.smk.dk>),
- DET KGL. Bibliothek (<https://kb.dk>),
- ETH-Bibliothek Zürich, (<https://ad.e-pics.ethz.ch/catalog>),
- Universität Heidelberg (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de>).
- Rijksmuseum Amsterdam (<https://www.rijksmuseum.nl/en/rijksstudio>).
- Bibliothèque nationale de France (<https://gallica.bnf.fr>).
- National Gallery of Art. Washington (<https://nga.gov>).
- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (<https://opendata.uni-halle.de>).

Einige Kupferstiche und Radierungen sind ohne eine Jahreszahl. Bei der Ermittlung eines plausiblen Entstehungsdatums wurde folgendermaßen vorgegangen: In einer Reihe von Fällen wurden Porträts und Vignetten für Bücher oder Zeitschriften angefertigt, und es wurde deren Erscheinungsjahr angegeben. In anderen Fällen wurde aus der in den Porträts angegebenen Titulatur auf den besonderen Anlass und auf eine plausible Jahreszahl aus den biographischen Daten der Porträtierten geschlossen. Dazu ist zu bemerken, dass mögliche Fehler in der Datierung von *J. M. Preislers* späteren Werken nicht als so gravierend erscheinen, da in ihnen eine künstlerische Weiterentwicklung oder Neuausrichtung nicht zu erkennen ist.

Zu den Porträts wurde manchmal eine kurze Lebensbeschreibung hinzugefügt, wobei zeitgenössische oder zumindest alte Quellen zitiert werden, um den Zeitgeist widerzuspiegeln. So soll dieses Buch nicht nur als Nachschlagewerk dienen, sondern kann auch wie ein Lesebuch genutzt werden, welches den Leser ein wenig in die Lebenswelt des 18. Jahrhundert einführen möge.

1 Ausbildung durch Georg Martin Preisler in Nürnberg (1727-1739).

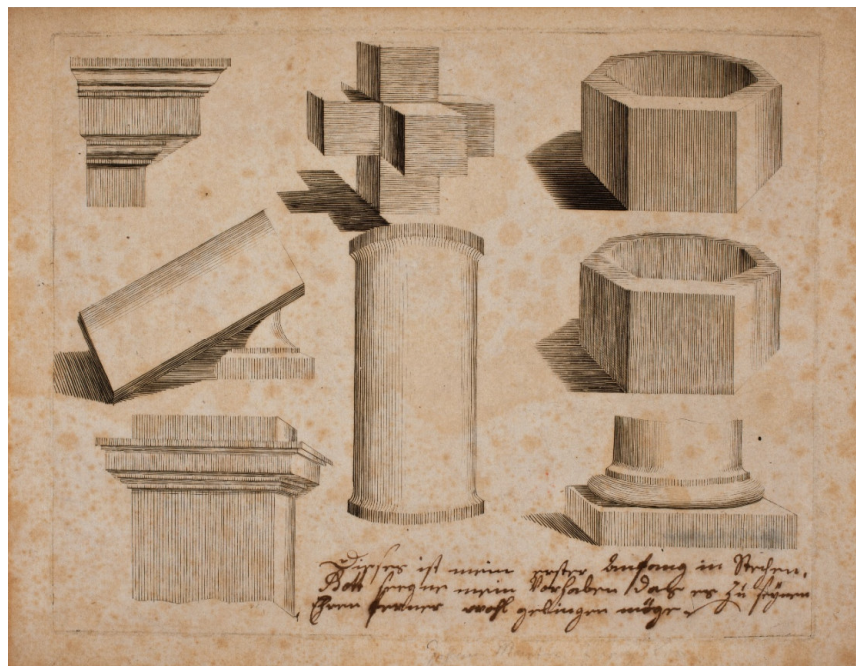
Die erste Biographie J. M. Preislers enthalten die *Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den Dänischen Reichen und Ländern* von Anton Friedrich Büsching aus dem Jahr 1754. Dieser lebte von 1752 bis 1754 in Kopenhagen und hat den Inhalt sicher mit ihm abgestimmt. Er schreibt:

Der geschickteste und berühmteste Kupferstecher, welche jetzt zu Kopenhagen arbeitet, ist Herr Johann Martin Preißler, königlicher Hofkupferstecher und Professor bey der königlichen Mahler- und Zeichnungsakademie Geböhren zu Nürnberg am 14. Merz 1715. Dieser vortreffliche Künstler ist ein Sohn des gleichfals berühmten Herrn Johannes Daniel Preisler, Historienmalers und Direktors der nürnbergischen Akademie der freien Künste. Von demselben wurde er zeitig zur Zeichnungskunst angegehalten; nachmals aber seinem Bruder Herrn Georg Martin Preisler übergeben, welcher ihm die nöthigen Gründe der Kupferstecherkunst beybrachte und ihn nach einigen Jahren bey seinen Arbeiten zu Hülfe nahm. Weil aber dieser sein Bruder sich mehrentheils auf Portraits legte, und er hingegen mehr Lust zu historischen Dingen hatte, so bekam er auch dazu die nöthige Anleitung. Das erste Stück seiner Arbeit, welches an's Licht gestellt wurde, und ihn schon als einen ausgezeichneten Kupferstecher zeigte, stellte David und Abigail vor, nach der Originalmahlerey von Guido Reno, das seine Brüder verlegten und verkauften. Das zweyte war ein großes Blat vom Triumph Davids nach des Trevisano Mahlerey, welches Herr Preisler für den Augsburgischen Kunsthändler, Joh. Daniel Herz verfertigte. Hierauf trat er 1739 eine Reise nach Paris an, um sich daselbst in seiner Kunst vollkommener zu machen. (Büsching. 1754, S. 609-612).

In der Werkstatt seines älteren Bruders Georg Martin Preisler fertigte er ab 1735 drei Kupferstiche für die Kupfer-Bibel von Johann Jakob Scheuchzer und zusammen mit J. G. Sauter zwanzig Kupferstiche von berühmten Statuen unter dem Titel: STATUAE INSIGNIORES A IO. IUST. PREISLERO IN ITALICO ITENERE DELINEATAE.

1. Erste Arbeiten.

1a. Architekturformen. 1730.



SMK
KKS1978-318.

Dieses ist mein erster Anfang im Stechen. Gott segne mein Vorhaben dass es zu seynen Ehren ferner wohl gelingen möge.

Höhe : 164 mm ; Breite : 208mm. Ohne Namen und Jahr.

1b.

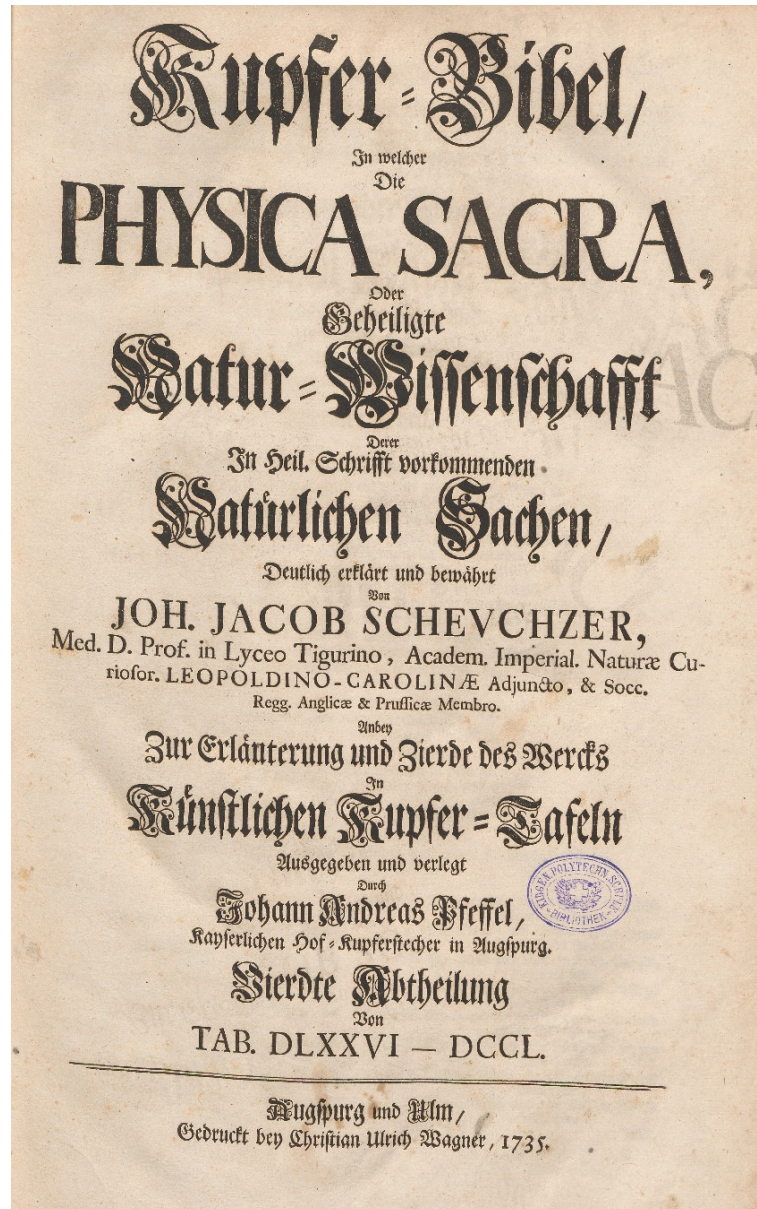
Ein kräftiger Mann auf einem Stein sitzend.

M. Huber (1801) beschreibt unter Nr. 3667 einen Kupferstich aus der frühesten Zeit des Künstlers :
3667 Un Homme robuste vu par le dos, et assis sur une pierre au pied d'un rocher escarpé, du flanc duquel jaillit une source sur un grand vase. J. M. Preisler fecit. Une des plus anciennes pieces de l'artiste. Très-rare. gr. in 4to.

3667 Ein kräftiger Mann, von hinten gesehen, auf einem Stein sitzend am Fuße eines steilen Felsens, aus dessen Seite eine große Vase entspringt. J. M. Preisler fecit. Eines der ältesten Werke des Künstlers. Dieses Blatt habe ich nicht auffinden können.

2. bis 4.

Drei Abbildungen aus der



Kupfer-Bibel, In welcher Die Physica Sacra Oder Geheiligte Naturwissenschaft Derer in der Heiligen Schrift vorkommenden Natürlichen Sachen Deutlich erklärt und bewährt Von Joh. Jakob Scheuchzer ..., Anbey Zur Erläuterung und Zierde des Wercks In Künstlichen Kupfer=Tafeln Ausgegeben und verlegt Durch Johann Andreas Pfeffel. Vierdte Abtheilung, Von Tab. DLXXVI—DCCLI. Augspurg und Ulm, Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, 1735.

ETH Bibliothek Zürich, <https://ad.e-pics.ethz.ch/catalog/ETHBIB.AD-v1.0/r/5930/viewmode=infoview> (CC0).

TAB. DCCI.



MATTH. Cap. XXVII. v. 19.
In somno veritas.

Matth. Cap. XXVII. v. 19.
Pilati träumendes Weib.
I. M. Preissler sculp.

MATTH. Cap. XXVII. v. 19.
In somno veritas.

Matth. Cap. XXVII. v. 19.
Pilati träumendes Weib.

I. M. Preissler sculp.

(19) Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Laß die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute nacht einen schrecklichen Traum.

TAB. DCCVIII.



MATTH. Cap. XXVII. v. 51.
Velum Templi scissum.

Matth. Cap. XXVII. v. 51.
Der zerrissene Vorhang im Tempel.

I. M. Preissler sculp.

(50) Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. (51) Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben bis unten. (52) Und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen.

4. Terrae motu solvuntur vincula. — Gefangene durch Erdbeben entledigt. 1735

TAB. DCCXXXIV.



ACT. CAP. XVI. V. 26.
Terrae motu solvuntur vincula.

Ap. Gesch. Cap. XVI. V. 26.
Gefangene durch Erdbeben entledigt.

I. M. Preissler sculp.

ACT. CAP. XVI. V. 26.
Terrae motu solvuntur vincula.

Ap. Gesch. Cap. XVI. V. 26.
Gefangene durch Erdbeben entledigt.
I. M. Preissler sculp.

(26) Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. (Apostelgeschichte Kap. 16. Paulus und Silas im Gefängnis).

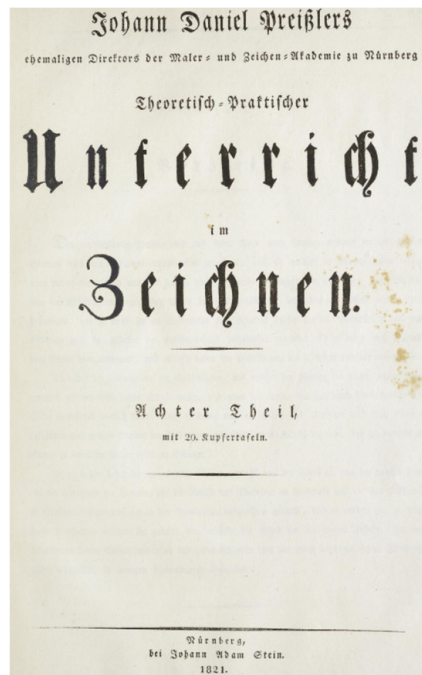
Johann Jakob Scheuchzer (1672-1733) war ein Schweizer Arzt und Naturforscher, der vor allem durch seine Deutung von Fossilien als Überbleibsel der Sintflut (Sintfluttheorie) bekannt wurde. 1731 bis 1735 erschien die Kupfer-Bibel in vier Foliobänden mit 2098 Seiten und 751 Kupfern. J. M. Preisslers Vater Johann Daniel (1666-1737) schuf die Rahmungen der Bilder in der Kupfer-Bibel. Dieser dürfte dem 22-jährigen Johann Martin den Auftrag zur Herstellung der Abbildungen verschafft haben.

5. bis 25.

Ein Frontispiz und zwanzig Tafeln zu:

STATUAE INSIGNIORES A IO. IUST. PREISLERO IN ITALICO ITENERE DELINEATAE

Die Bilder und deren Beschreibungen stammen aus:



(<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/preissler1821bd8/0001>) (CC0).

Die Sammlung, herausgegeben von *Valentin Daniel Preisler*, enthält ein Frontispiz und 20 Tafeln. Die Kupferstiche wurden in der Werkstatt von *J. M. Preislers* älterem Bruder *Georg Martin* nach Zeichnungen dessen Bruders *Johann Justin* angefertigt. Das Frontispiz ist mit *Ge. Mart: Preisler excudit Norimb. 1736* signiert. Die Tafeln 11 - 17 und 19 - 20 tragen *J. M. Preislers* Signatur, die Tafel 18 die von *J. G. Sauter*.

Bei ihm handelt es sich um *Johann Georg Sauter*, von dem *J. G. Wille* in seinem Memoiren schreibt: *Zu jener Zeit [1739] kam J. M. Preisler, ein junger Nürnberger Kupferstecher und Sohn des Direktors der Akademie dieser Stadt, nach Paris; er wurde von seinem Freund Sauter aus Arbon in der Schweiz, der gleichfalls Kupferstecher war, begleitet. Diese jungen Künstler kamen sofort zu uns; nach vorheriger Absprache kamen sie zu Monsieur Cars, Kupferstecher und Mitglied der königlichen Akademie, der darüber entzückt war und sie nützlich anstellte. Ich bemerke dies, weil diese liebenswerten jungen Leute später meine Freunde wurden.* (Duplessis, *Mémoires* T.1, p. 81; Krüger und Merck, 1967, S. 104.)

Über den Stecher *J. G. Sauter* ist außer den Lebensdaten wenig bekannt:

Der Seckelmeister Hans Ulrich (1681-1753) liess den Gasthof Ochsen bauen, der bis 1836 in Familienbesitz blieb. Sein Sohn Johann Georg (1712-1801) war Kupferstecher, ebenso dessen Sohn Johann Georg (1754-1812). (Erich Trösch: "Sauter", in: *Historisches Lexikon der Schweiz*). Das Schweizer Künstlerlexikon Sikart verzeichnet nur die Daten: *Johann Georg Sauter. * 16.03.1712 Arbon, † 2.08.1801 Arbon.* G. K. Nagler verwechselte ihn mit dem Kupferstecher Seutter.

G. K. Nagler führt diese Stiche unter den Namen *Georg Martin Preislers* auf:

3. *Eine Sammlung von berühmten Statuen, die J. J. Preissler auf seinen Reisen in Italien gezeichnet hatte, 20 Blätter unter dem Titel: J. J. Statuae insigniores etc., qu. fol. Ein zweiter Titel lautet: Joh. Daniel Preislers, ehemaligen Direktors der Maler- und Zeichenakademie zu Nürnberg, theoretisch praktischer Unterricht im Zeichnen. Achter Teil mit 20 Kupfern, der 1821 zu Nürnberg erschien, angeblich das erstemal, was dahingestellt bleibt, da auf den meisten dieser von 1736 bis 1739 gestochenen Platten Cum priv. Caes. Majest. steht. Die Stiche sind von J. M. Preissler und J. G. Seuter.*



STATVAE
INSIGNIORES
A
IO. IUST. PREISLERO
IN ITALICO ITINERE
DELINEATAE.

Ge. Mart: Preisler excudit Norimb. 1736.

Nbg. bei Joh. Adam Stein.



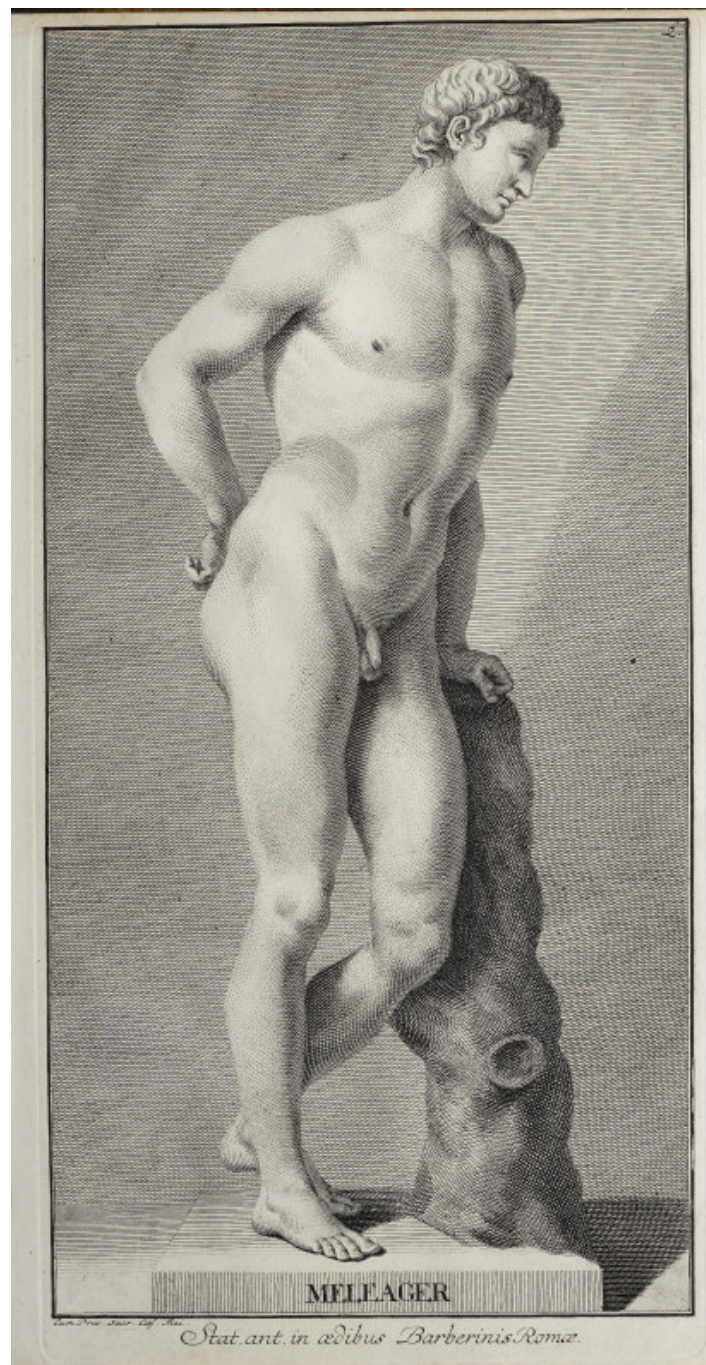
Cum Priv. Sacr. Caes. Maj.

FLORA

Stat. ant. in thesauro mediceo magni Ducis Etruriae.

Statue der Galerie zu Florenz.

Sie ist von Marmor. In der Bildung der Flora ist das Ideal weiblicher Schönheit, jedoch nicht von der ersten Klasse, aufgestellt. Ihr Charakter ist die jugendliche Fülle mit Grazie verbunden, sie stellt das Grünende und Aufblühende des Frühlings symbolhaft dar, und zeigt daher ihre Gestalt nie nackt, sondern immer zum Theil durch Gewand verhüllt, Die Blumen in ihrer rechten Hand bezeichnen das Gebiet, welches sie beherrscht, Die Griechen verehrten die selbe Gottheit unter dem Namen der Chloris, und gaben ihr den Zephyr zum Gemahl, dessen fanfter Hauch das Reich der Blumen belebt. — Die Stellung in dieser Figur ist von ungemeiner Grazie, und das einfache Gewand vermehrt dieselbe noch: ihr Kopfputz ist mit Sorgfalt angeordnet, und mit Geschmack durch ein Diadem geziert.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

MELEAGER

Stat ant. in aedibus Barberinis Romae.

Statue in dem Pallast Barberini zu Rom. Der Künstler findet hier das Ideal eines jugendlichen kraftvollen männlichen Körpers, der bei feinem Bau, dennoch stark und durch Uebung und Thätigkeit abgehärtet ist, er trägt daher den Haupt-Charakter des jugendlichen Helden, welcher indessen durch die Bestimmung der minder grausamen Jagd, noch mehr Sanftes zeigt, als der Krieger. Meleager war der Sohn des Kalydonischen Königs Oeneus; er hatte sich schon bei der Fahrt der Argonauten ausgezeichnet, seinen Ruhm aber durch die Erlegung des kalydonischen Ebers vollends befestigt. Bey den Kampfe gegen dieses Ungeheuers, befand sich auch seine Geliebte, Atlanta. Er ist hier ohne die Attribute die ihm gewöhnlich beigelegt werden, und welche in einen Hunde, einem Eberkopf oder einem Wurfspieß bestehen, abgebildet, und daher bloß an dem inneren Charakter, der ihm zukommt, zu erkennen, Der ganz nackte Körper bietet das Studium mannichfacher schönerer Formen dar.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

MNEMOSINE

Dea Musarum mater Stat. ant. in aedibus Barberinis Romae.

Ebenfalls aus dem Pallast Barberini zu Rom.

Die nachsinnende Stellung, die nicht mehr ganz jugendlichen Züge des Gesichts, die gänzliche Verhüllung durch Gewand, bezeichnen hier das reifere weibliche Alter und stimmen vollkommen mit der auf dem Sockel der Statue befindlichen Benennung derselben überein. Mnemosyne gehört zu den ältern Gottheiten, sie ist eine Tochter des Himmels und der Erde, und ihr Name bezeichnet in der griechischen Sprache das Nachdenken und die Erinnerung. Sie ist die Mutter der Musen. Der Zeichner und der Alterthumsforscher finden in dem reichen Gewande dieser Statue, Stoff zum Studium und zu Bemerkungen über die so wichtige Kunst der Drappirung.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

SILENUS

*Cista insidens cum utere, Stat. ant. in villa Tusculana
Principis Pamphili dicta Belvedere.*

Statue in der Villa Pamfili zu Rom.

Der Charakter dieses Halbgottes ist behagliche stille Ruhe und Heiterkeit. Der ungestörte Genuß des körperlichen Daseyns giebt ihm die übermäßige Fülle der Muskeln. Silen war König in Kreta, war der Erzieher und Lehrer des Baechus, in dessen Gefolge er fast immer angetroffen wird. Er ist hier, auf einer Cista sitzend abgebildet. Diese ist ein Korb von Weiden geflochten. Man nannte diese Körbe mystische Körbe, sie wurden bei den Festen der Ceres und des Bacchus in Prozession umher getragen, und enthielten eine Art Kuchen von Honig und Mehl, welche zu Opfern dienten. Das Gefäß, welches Silen hier auf seinem Schooße hält, ist ein lederner Schlauch, dieser diente bei der den Griechen zu Aufbewahrung des Weins, und ist auch jetzt noch in Griechenland im Gebrauch.



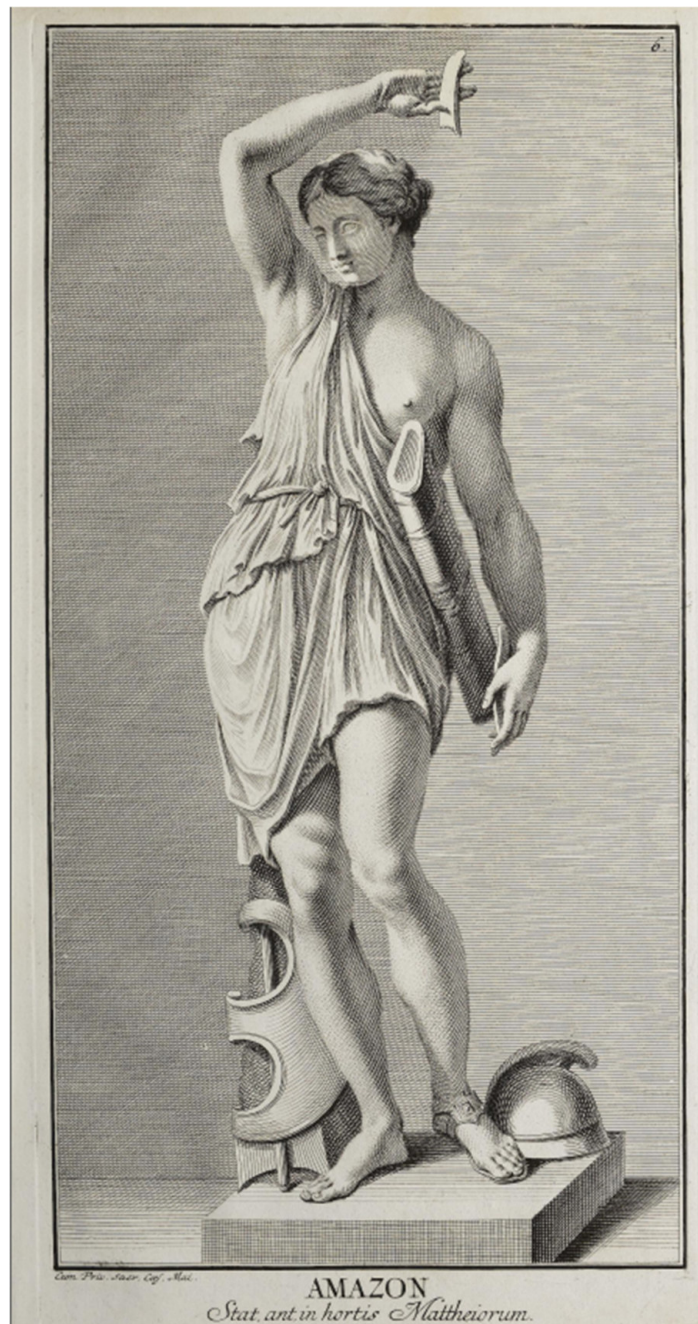
Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

SILENUS

Cum utere, Stat. ant. in aedibus Barberinis Romae.

Aus dem Pallast Barberini zu Rom.

Silen ist hier stehend gebildet, mit der rechten einen Weinschlauch, mit der Linken eine Schaale haltend. Der Charakter in dieser Statue stimmt mit dem in der vorigen überein; sie unterscheidet sich indessen von derselben durch eine edlere Stellung, durch die stark behaarten Schenkel und durch die Fußbekleidung.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

AMAZON

Stat. ant. in hortis Mattheiorum.

Statue aus der Villa Matthei zu Rom. In dem Begriffe der Amazonen stellt das Alterthum die Größe des weiblichen Charakters bis zur männlichen Tapferkeit, hervorgehoben auf: die Amazone ist daher von einem schlanken, jedoch kräftigen Körper, wodurch sie die Eigenschaften des Mannes und des Weibes vereinigt. Die Fabel-Geschichte lehrt uns, daß die Amazonen, um den Schild bequemer zu tragen und überhaupt die Waffen leichter zu führen, sich die rechte Brust weggebrannt hätten, woher ihr Name Amazon (ἄμαζον, ohne Brust) kommt, die bildende Kunst aber verbietet Verstümmelungen, daher ist in dieser Statue die rechte Brust durch das Gewand verdeckt, wahrscheinlich um an diese Dichtung zu erinnern, ohne das Gefühl der Schönheit zu beleidigen. Ihre Bekleidung besteht aus einer Tuntea, deren kleine Falten einen sehr feinen Stoff anzeigen. Sie ist im Begriff, einen Bogen abzuspannen, von welchem man nur noch die Stücke in ihren Händen bemerkt; sie ist ferner mit einem Köcher versehen, zu ihren Füßen ist der Helm, die Streitaxt (Bipennis) und der mondformige Schild (Pella Junata.) An ihrem linken Fuße bemerkt man den zu einem Sporn gehörigen Riemen, der mit einer Schnalle versehen ist. Die Stellung der ganzen Figur ist sehr geeignet, die schönen Formen eines weiblichen Heldenkörpers darzustellen.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

LEDA

cum cygno Stat. ant. in thesauro medico magni Ducis Etruriae.

Statue in der Galerie zu Florenz.

Leda ist das Ideal hoher weiblicher Schönheit; sie ist die Mutter der schönen Helena und der beiden Helden Castor und Pollux. Sie trägt mit Sorgfalt den Schwan, ihren Liebling und verbirgt ihn in ihrem Gewande; nicht wissend, daß sie einen Gott beherbergt, den der Zauber ihrer Schönheit diese Gestalt gegeben. Die Stellung drückt die Sorgfalt und eine gewisse Verschämtheit sehr gut aus. Der Kopf ist besonders schön, die Drapperie vortrefflich angeordnet, und das Ganze bietet dem Zeichner viel interessante Formen dar.



Cum Priv. Sacr. Caes.

Mai.

PROMETHEUS

Ignem coelestem rapiens Stat. ant. in thesauro medico magni Ducis Etruriae.

Statue in der Galerie zu Florenz.

Wir finden hier das Ideal eines jugendlichen männlichen Körpers, beinahe von der höchsten Gattung, aufgestellt, so daß diese Statue für das Bild des Apollo gelten könnte, und aus ihr die nahe Verwandtschaft mit den Göttern hervorleuchtet. Prometheus ist einer der ersten, in welchen sich die Gabe des Bildners auf die erhabenste Art äußerte, so daß er gleich den Göttern, Menschen zu schaffen, unternahm. Er bildete sie aus Thon, jedoch fand er sich unfähig, ihnen das Leben einzuhauchen. Er stieg daher empor zum Sonnenwagen und zündete da die Fackel an, mit deren Flamme er seine Schöpfungen belebte. Er ist hier abgebildet, diese Fackel in der einen Hand haltend, mit der andern in die Höhe zeigend, aus welcher er den göttlichen Funken gehohlt hat. Sowohl die schönen Formen als die Lebendigkeit in der Bewegung, machen dieses Kunstwerk zu einem der vorzüglichsten und reizendsten. Der Kopf ist von ausgezeichneter Schönheit, die Haare schön geworfen und die Gliedmassen fein und von schönen Verhältnissen. Vorzüglich ist auch die Arbeit des Kupferstechers in diesem Blatte.



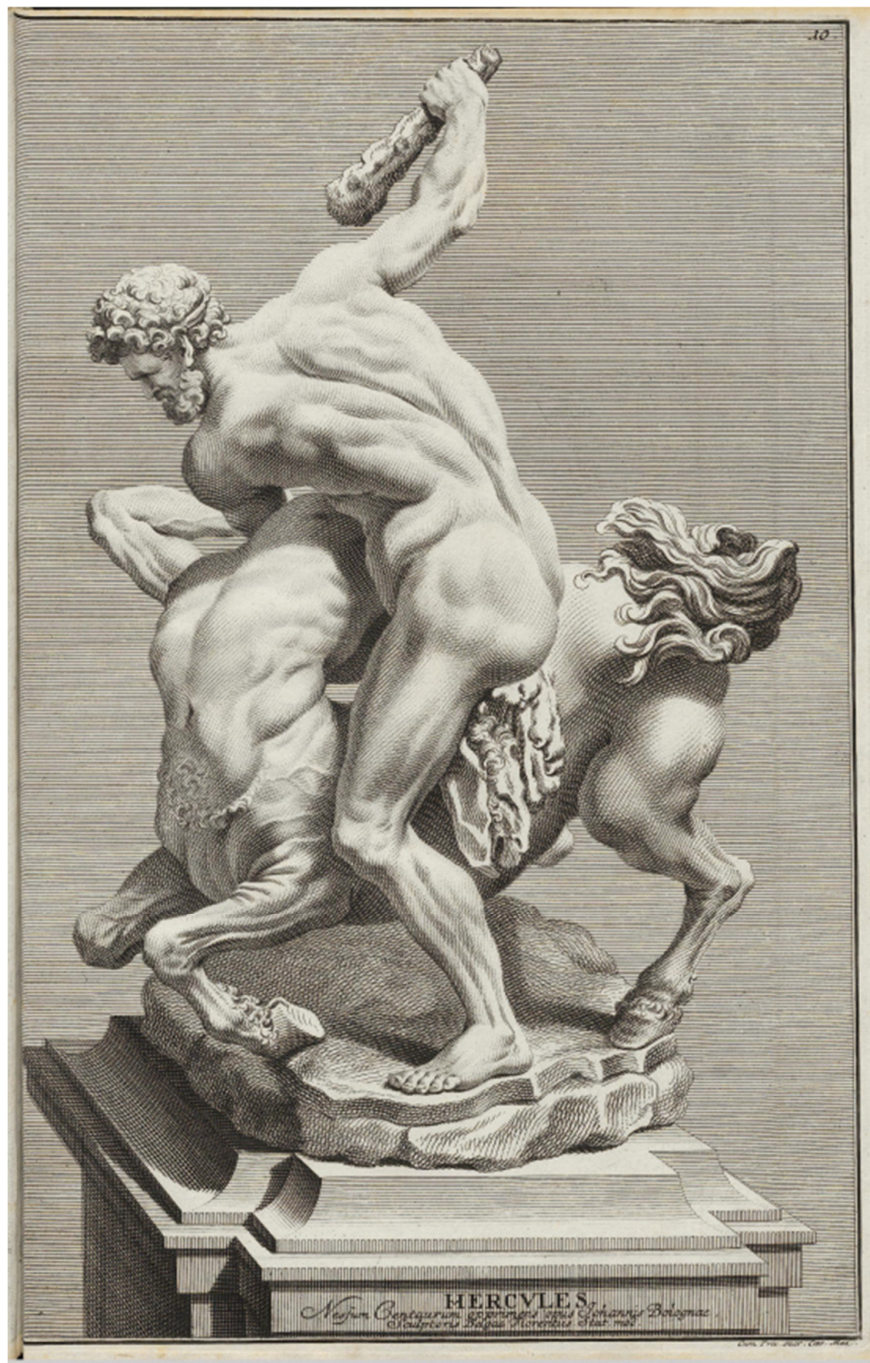
Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Bachans

cum Panthera ludens Stat. ant. In Palatio magni Ducis Etruriae.

Aus der Galerie zu Florenz.

Ein Ideal eines leichten schlanken weiblichen Körpers. Die gegenwärtige Darstellung zeigt die Priesterin des Bacchus in froher tanzender Bewegung und sie scheint bei der Feier eines Bacchusfestes zu seyn. Die Verhältnisse der Figur sind so wie bey der Flora und der Amazone, schlank und leicht, jedoch die Formen milder als die der letzten und üppiger als die der ersten. Der bey ihr stehende Tiger deutet auf die Gewalt, welche der Gott des Weins auch über die wildesten Wesen ausübt. Der aufgehobene Arm könnte wohl bestimmt seyn, den Thyrsus zu schwingen. Das reiche jedoch zarte Gewand, was die eine Brust bedeckt und das an der linken Seite herunter wallt, erhöht den Reiz des Ganzen. Der Wind, durch den Gang erregt, scheint es zu bewegen und zu tragen.

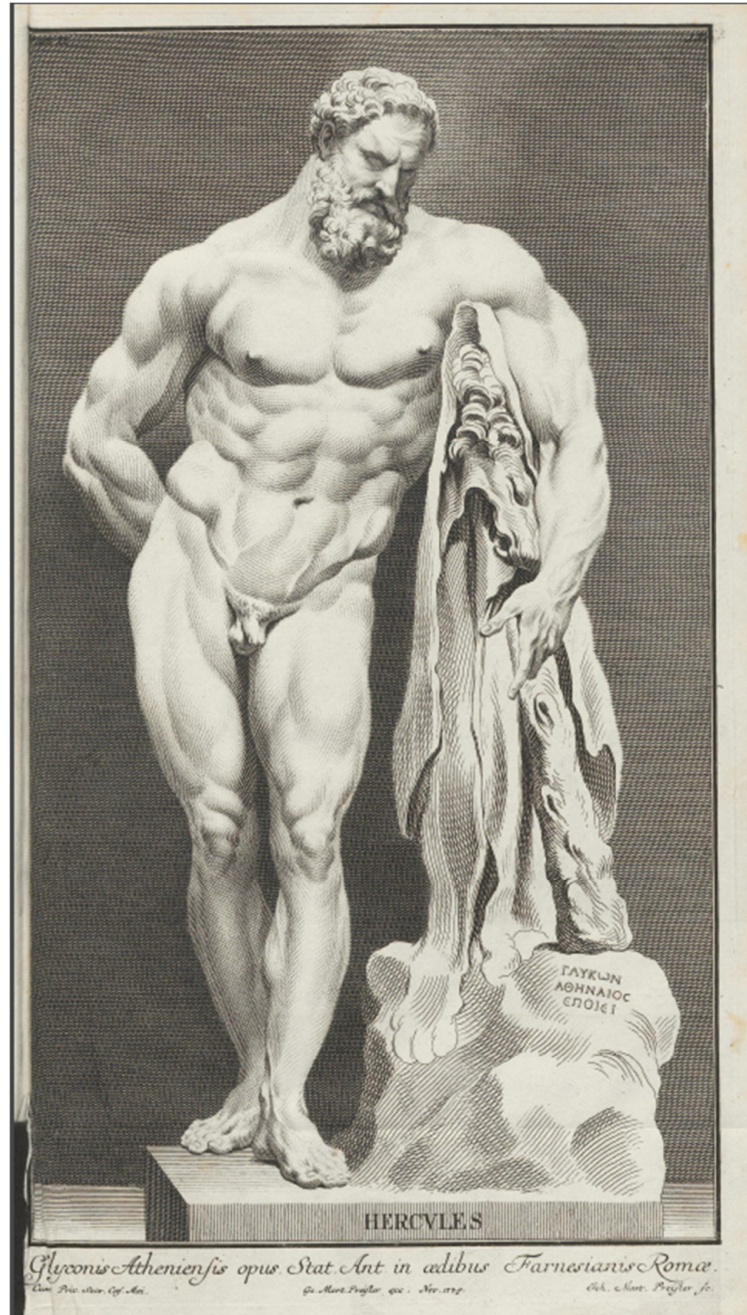


Hercules

*Nessum Centaurum exprimens opud Johannis Bolognae,
Sculptoris Belgae Fiorentis Stat. med.*

Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Statue zu Florenz befindlich. Diese Statue ist ein Kunstwerk der neuern Zeit und von Johann von Bologna im sechszehnten Jahrhundert gefertigt. Herkules, dessen Bild wir in gegenwärtiger Folge dreymal aufgestellt finden, ist das Ideal der höchsten körperlichen Stärke und des kühnen Muthes, mit Ruhe und Gleichmuth verbunden. Da Herkules hier in einer Nachahmung erscheint, so wird dessen Charakter besser aus der griechischen Urbildung desselben, welche die zwey folgenden Tafeln aufstellen, zu entnehmen seyn. Die Handlung, in welcher er hier erscheint, ist die Bekämpfung und Ueberwältigung eines Centaurs. Es befindet sich in der Galerie zu Florenz eine ähnliche Gruppe, von welcher der Centaur und ein Theil der Füße des Herkules, antik sind, alles übrige aber von dem Meister hinzugesetzt ist, welcher gegenwärtige Gruppe gefertigt hat.



Hercules

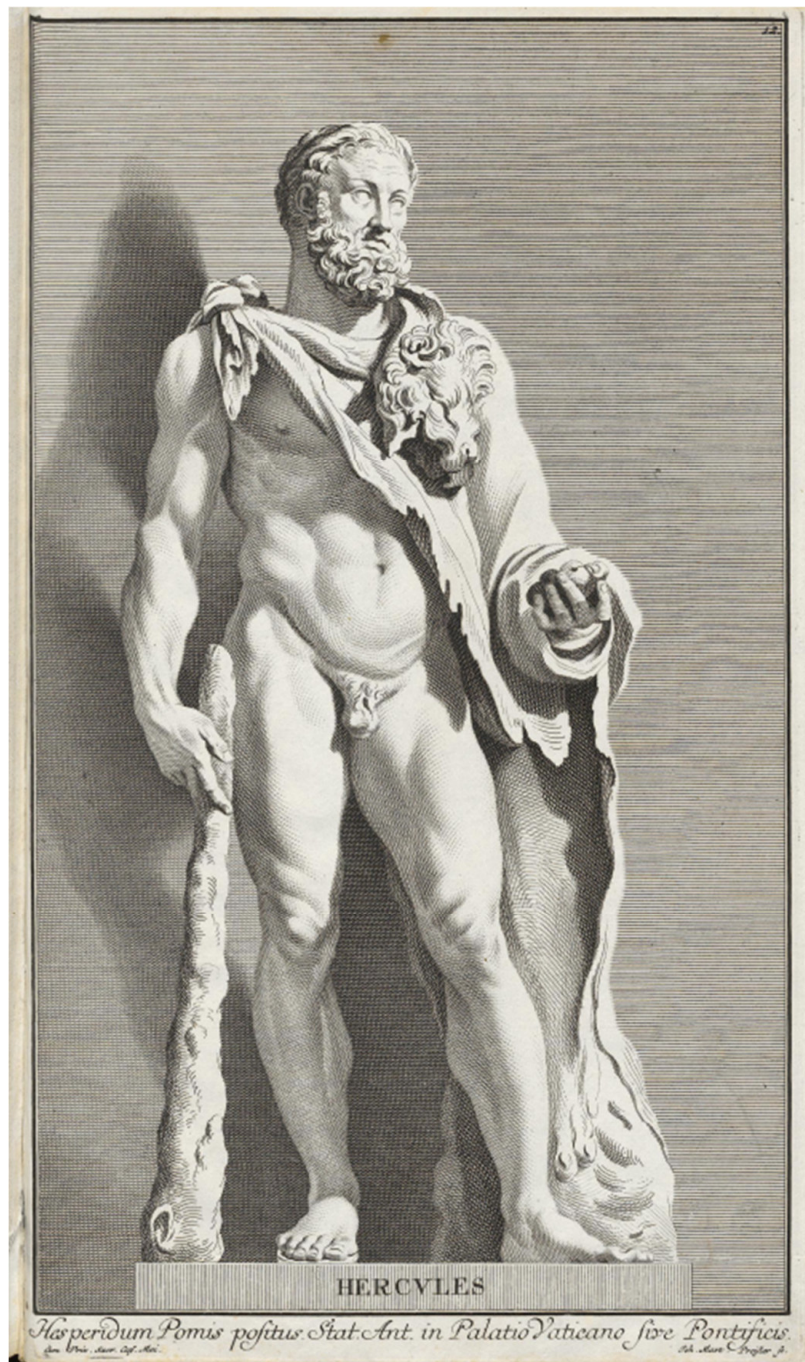
Glyconis Atheniensis opus Stat. Ant. in aedibus Farnesianis Romae.

Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Ge. Mart. Preisler exc. Nov. 1739

Joh. Mart. Preisler sc.

Es befand sich diese Statue ehemals im Pallast Farnese zu Rom, gegenwärtig ist sie in Neapel aufgestellt. Hier erscheint Herkules als das obenangeführte Ideal der höchsten Körperstärke, und vergleicht man ihn mit den übrigen Bildungen des Herkules, so könnte man vielleicht sagen, er sey hier das Ideal der Herkules-Bildung selbst. Den höchsten Grad der Stärke bezeichnete hier der Künstler durch die ausserordentliche Stärke und Breite der Brust und der Schultern, durch den kurzen und dicken Hals, und den verhältnißmäßig kleinen Kopf. Sein Bart ist kraus und seine Haare kurz. Durch diese Verhältnisse erinnert er an die Bildung eines Stiers, welcher am meisten geschickt ist, die höchste Stärke in der niedern Thierwelt auszudrücken. Es ist diese Statue von colossaler Größe und zwar hat dieselbe drey Mannshöhen zu ihrem Maaße. Der über das Ganze verbreitete Charakter ist der der Ruhe; die Muskeln sind zwar stark, aber abgespannt, so daß es scheint, der Künstler habe den Helden ruhend nach seinen vollbrachten Thaten, darstellen wollen. Er stützt sich auf seine mit der Haut des nemäischen Löwen bekleidete Keule. Die unter derselben auf dem Stück Fels angebrachte griechische Inschrift sagt: Glykon der Athener hat dieses Kunstwerk gefertigt. Höhe: 420 mm; Breite 236 mm.



Hercules

Hesperidum Pomis positus Stat. Ant. in Palatio Vaticano sive Pontificis.

Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Joh. Mart. Preisler sc.

Höhe: 397 mm; Breite: 230 mm.

Zu Rom im Vatikanischen Pallast.

Auch hier erscheint Herkules ruhend, er hat ebenfalls die hesperischen Aepfel in seiner Hand. Seine Verhältnisse liegen näher denen der gewöhnlichen Natur, jedoch sind sie herkulisch zu nennen, und übertreffen noch weit die mächtigste Bildung eines Mars. Der über das ganze verbreitete Charakter ist männliche vollkommene Stärke, im gänzlich reifen Mannesalter.



Athleta

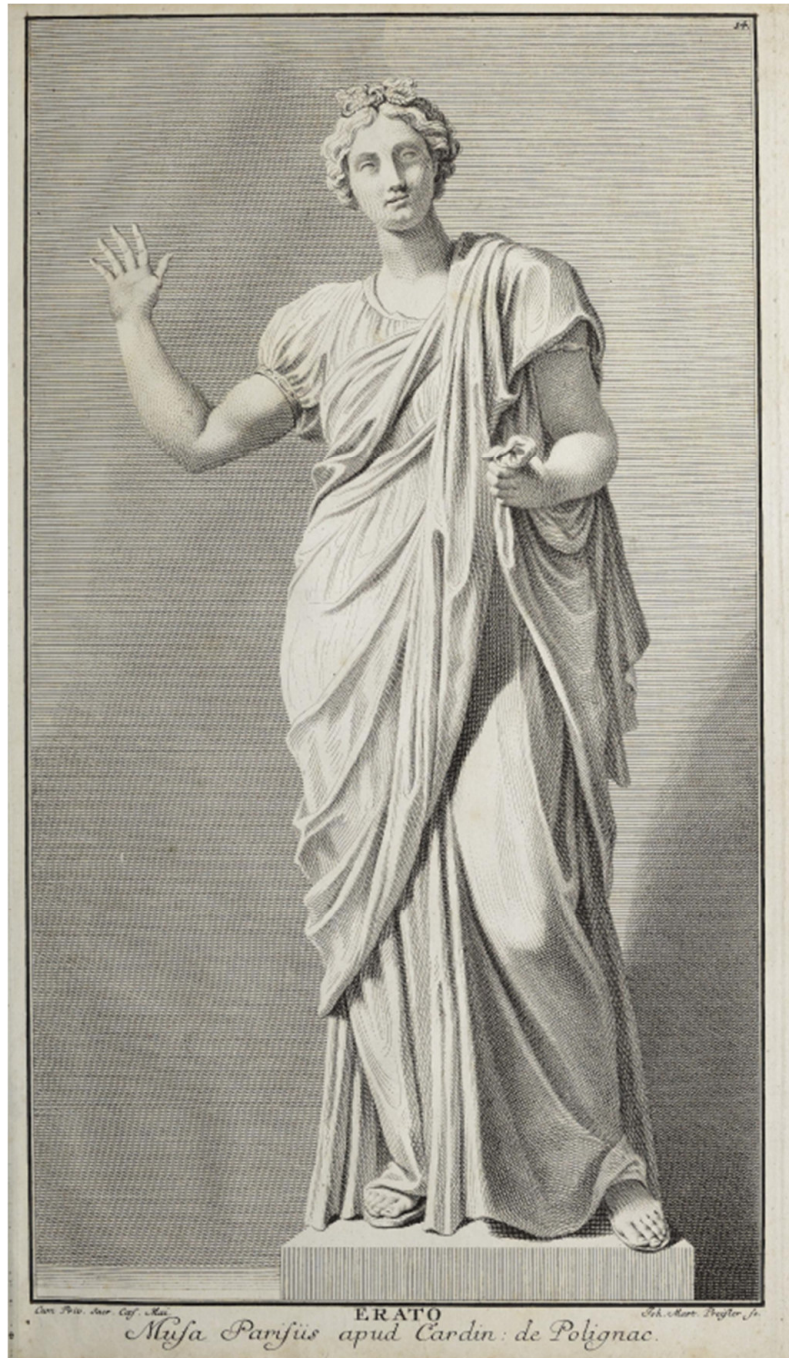
Victor Vasculum gerens Certaminis Praemium. Stat. Ant.

Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Florent. in Museo Magn. Duc. Etr.

Joh. Mart. Preisler sc.

Statue in der Galerie zu Florenz. Der Athleten=Körper kann mit zu den Helden=Körpern gerechnet werden; jedoch steht er um einen Grad niedriger, und stellt nicht sowohl das Ideal des Helden als einen vollkommenen, ausgebildeten, durch Uebung und Thätigkeit befestigten Mannskörper dar; indessen sind seine Formen schön, so daß diese Statue von mehreren für einen Ganymed gehalten worden ist. Sie gehört mit zu den besten der Florentinischen Galerie. Vorzüglich schön ist die kräftige Brust bearbeitet. Das Gefäß, was der Athlet in seinen Händen trägt, ist entweder zum Salben oder zum Waschen bestimmt. Die Athletenkörper bilden eine der wichtigsten Schulen für den Künstler, sowohl wegen der bestimmten ausgearbeiteten und dabey schönen Formen, als durch die Mannigfaltigkeit in welcher sie den männlichen Körper in Handlung darstellen: sie bekommen nach derselben verschiedene Benennungen, welche die verschiedenen Gattungen der Athleten bezeichnen, als z. B. Fechter (Gladiatores), Ringer (Luctatores), Scheibenwerfer (Discoboli) u. s. w. Höhe: 387 mm; Breite 213 mm.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Joh. Mart. Preisler sc.

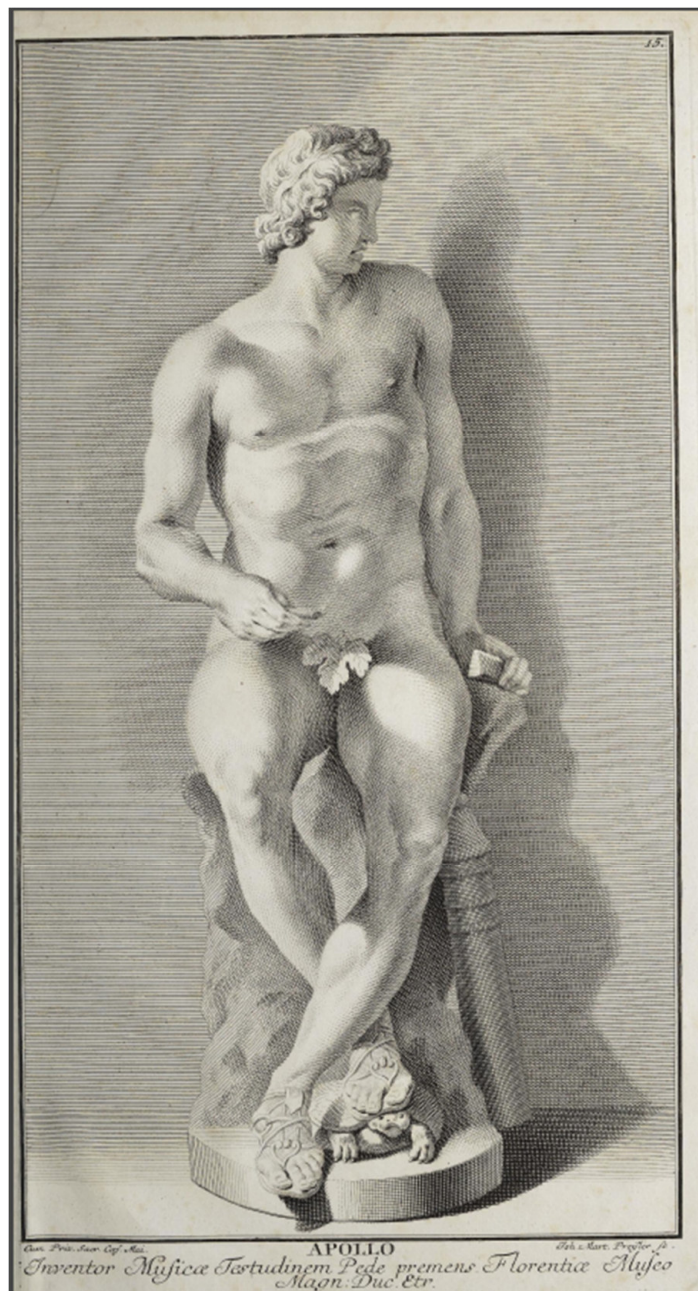
ERATO

Musa Parisiis apud Cardin: de Polignac.

Höhe: 405 mm; Breite: 226 mm.

Statue aus der Sammlung des Cardinals von Polignac; ehemals zu Paris.

Erato, eine der neun Töchter Mnemosynens, welche uns die dritte Tafel aufgestellt hat. Sie ist die Muse der leichtern lyrischen Dichtkunst und singt vorzüglich die Lieder der Liebe. Sie ist hier gebildet in dichterischer Begeisterung, welches sowohl ihre Stellung als die Bewegung ihrer Hand vortrefflich ausdrückt. Ihr Gewand ist reich und den Körper sehr verhüllend. Die Alten stellten die Musen immer auf diese Art vor, weil verhüllte Reize stärker und auf eine geistigere Art wirken. Der Künstler findet hier reiches Studium in der Kunst zu bekleiden, und die Falten des Gewandes schön und groß zu werfen.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

APOLLO

Joh. Mart. Preisler sc.

*Inventor Musicae Testitudinem Pede premens Florentiae Museo
Magn. Duc Etr.*

Statue der Galerie zu Florenz. Das höchste Ideal männlicher Schönheit hat die alte Kunst im Apollo aufgestellt. Er ist schöner als Merkur, schöner als Bacchus, aber männlicher als dieser, jedoch ist die Stärke nicht sein Haupt=Charakter, er stellt den Mann zwar auf der Stufe der vollkommenen Ausbildung, jedoch noch vor dem Uebertritt in das ganz gereifte Mannes Alter vor, er wird daher stets jung und ohne Bart gebildet. Apoll ist hier als Beschützer der Musik vorgestellt, dieses wird durch die Schildkröte angezeigt, wodurch ein musikalisches Instrument der Alten bezeichnet wird, welches den Namen der Schildkröte (Χέλυς, Testudo) führte, und weil man glaubt, daß die erste Leyer aus einer Schildkrötenschaale gemacht worden sey. Auch scheinen die in seinen Händen befindlichen Fragmente, Theile eines musikalischen Instrumentes, und das in der rechten, etwa das Plectrum. zu seyn, womit die Leyer gespielt wurde. Der Köcher an seiner Seite welcher ohne Pfeil ist, könnte vielleicht andeuten, daß Apoll als Gott der Tonkunst, nur durch sanftere Gewalt über die Menschen herrsche. Höhe: 387 mm; Breite: 213 mm.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

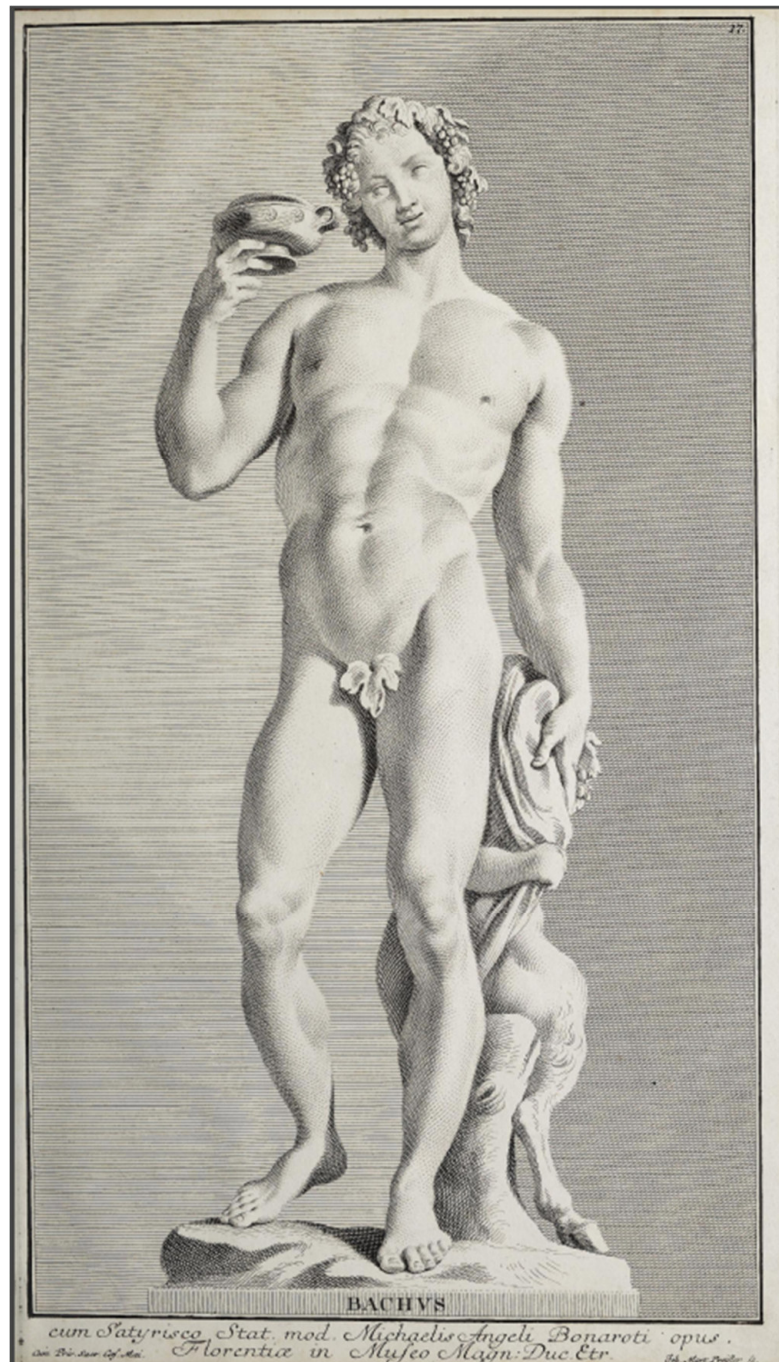
Joh. Mart. Preisler sc.

EUTERPE

Musa Stat. Ant. in Hortis Burghesiis Romæ.

Statue in der Villa Borghese zu Rom.

Euterpe ist diejenige aus dem Chor der Musen, welche vorzüglich die Tonkunst beschützt und ausübt; sie ist die Erfinderin des sanften Flötenspieles. Zwar erscheint sie hier ohne alle Attribute, allein die durch die Reize der Musik erheiterte Miene des Gesichtes berechtigt, sie dem Chor der neun Schwestern zuzuzählen. Das Gesicht spricht die reizendste Anmuth aus, und die Stellung und Bewegung der Figur ist voll Grazie. Es ist diese Statue eine der schönsten, die in dieser Sammlung aufgestellt sind.



BACHUS

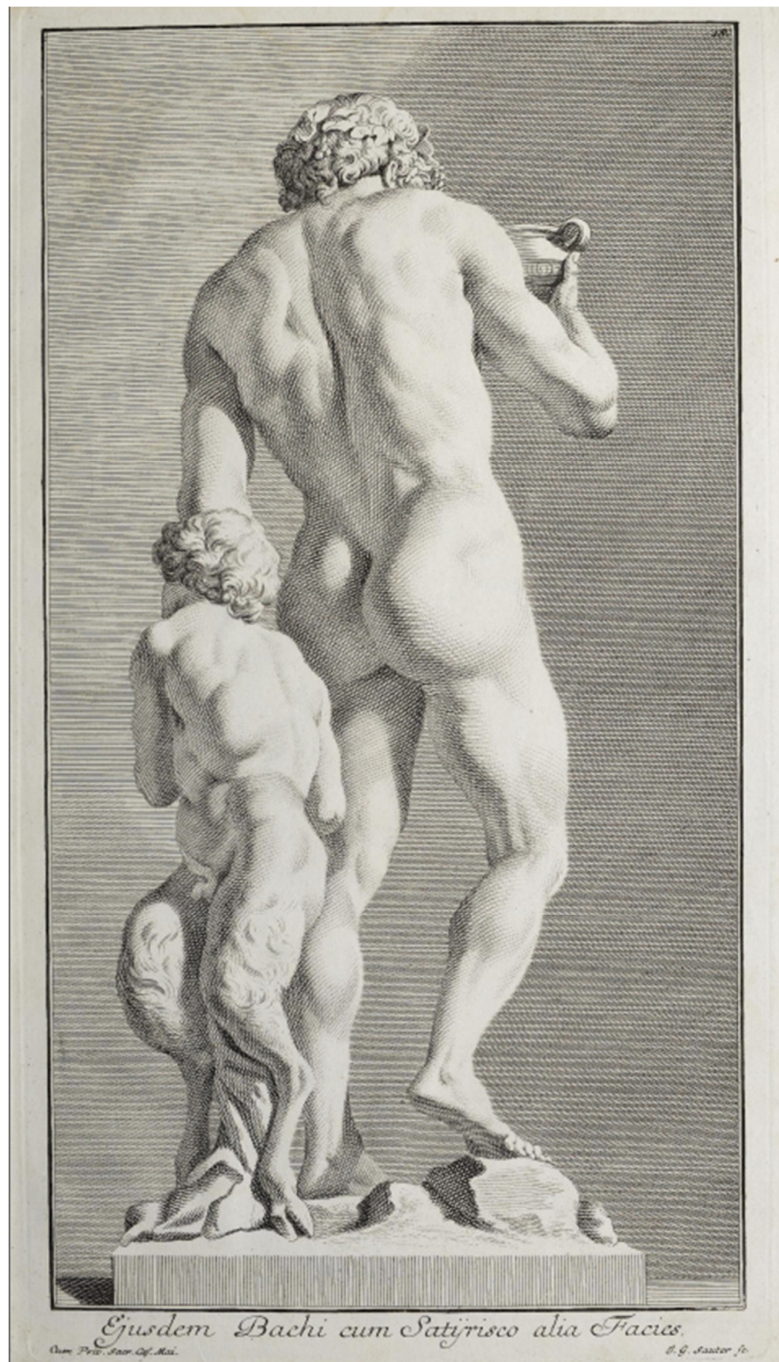
cum Satyrisco Stat. mod. Michaelis Angeli Bonaroti opus.

Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Florentiae in Museo Magn: Duc. Etr.

Joh. Mart. Preisler sc.

In der Galerie zu Florenz. Diese Statue ist neu und Nachahmung einer Antike in derselben Galerie. Sie ist ein Werk des großen Michel Angelo, und nach dem Urtheile der größten Kenner würdig, an der Seite der größten Meisterstücke des Alterthums zu stehen. Der Gott der Weins ist das Ideal der männlichen Schönheit, durch reinen und ungetrübten Genuß des Daseyns erhöht. Der Körper ist daher von weicher, warmer Natur, die sich in runden schmeichelnden Formen darstellt. Dieß ist hier in vorzüglichem Grade erreicht, und es ist Gewinn, daß uns der Künstler diese Statue doppelt zeigte, so daß wir auch die Formen des meisterhaft gezeichneten schönen Rückens kennen lernen. Besonders gut ist auch die Anatomie. Es legt uns gegenwärtige Sammlung antiker Statuen, in den Bildern des Silens (Nro. 4. 5.) der



Ejusdem Bachi cum Satyrisco alia Facies.
 Cum Priv. Sacr. Caes. Mai. J. G. Sauter sc.

Höhe: 406 mm; Breite: 230 mm.

Bacchantin (Nro. 9.) und des Bacchus selbst (Nro. 17. 18.) eine ganze Folge aus der Mythe dieses Gottes dar, und wir bemerken in dieser Folge das Emporsteigen des Ideals von dem niedrigsten Grade bis zu dem höchsten. Silen möchte die niedrigste Stufe einnehmen und mehr dazu geeignet seyn, die wohlthätige Einwirkung des Weins, auf die durch das Alter schon verminderte Lebenskraft anzuzeigen. Die Bacchantin stellt uns die fröhlichmachende Kraft desselben, eingeschränkt durch die Gesetze der Grazie dar, und Bacchus selbst vereinigt die ganze Folge von Genüssen, womit die Natur durch ihre wohlthätigen Erzeugnisse ihre Geschöpfe beglückt.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

Joh. Mart. Preisler sc.

ERATO.

Musa Stat. Ant. Romae in Aedibus Barberinis.

Höhe: 405 mm; Breite: 226 mm.

Statue in dem Pallast Barberini zu Rom.

Stellung, Bekleidung und der Charakter in den Gesichtszügen kündigen auch hier eine Muse an. Der höhere Ernst und die ruhigere Bewegung der Hand könnte auch Polyhymnia, die Muse der Redekunst bezeichnen. Hiemit steht auch das schwere Gewand im Einverständniß. Der Künstler möchte daher in dieser Bildung ein Beispiel für den Ausdruck einer ruhigen und klaren Darstellungsgabe finden.



Cum Priv. Sacr. Caes. Mai.

MOSES

Joh. Mart. Preisler sc.

Cum Legis Tabulis. Stat. mod. opus Michaelis Angeli Bonarotae Romae
in Ecclesia S. Petri in Vinculis ad Sepulchrum Julii II. Pontif. Max. :

Statue in der Kirche zu St. Peter im Gefängnisse (S. Pietro in Vincoli) zu Rom.

Es schließt sich gegenwärtiger Kreis von Meisterwerken der Bildhauerkunst, mit diesem, dem größten Werke des größten Meisters der neuern Zeit, des unsterblichen Michael Angelo. Die Statue ist eine von denen, welche das Grabmal des Pabstes Julius II. verzieren. Sie ist von weissem Marmor und von kolossaler Grösse. Sie stellt den Gesetzgeber und Führer seines Volkes, in einer ehrfurchterweckenden Stellung dar. Er stützt seinen rechten Arm auf die Tafeln des Gesetzes und greift mit der Hand an seinen Bart, gleichsam um höher zu betheuern, was er mit Ernst zu dem Volke spricht. Die Zeichnung der nackten Theile ist des großen Bildners des menschlichen Körpers würdig, und die ausgezeichnet schöne Behandlung des Marmors ist auf gegenwärtigem Blatte gut ausgedrückt. Mehrere Kenner wollten den Bart allzulang und die thracischen Beinkleider unpassend finden, jedoch kommen alle in dem Urtheile überein, daß dieses Werk eines der vortrefflichsten sey. Höhe : 374 mm ; Breite : 200 mm.



SMK
 Kksgb12637.

Cum ascendisset asinum et descenderet ad radicem montis, David et Viri ejus descendebant in occursum ejus, quibus et illa occurrit. CXXV. 1 Sam.

Tabula, a Guido Reno Bonon. depicta, Norimbergae in celebri quodam Musaeo asservatur.

Joh. Just. Preisler del.

Ge. Mart. Preisler exc. Nor. 1738

Joh. Mart. Preisler sc.

Höhe : 360 mm ; Breite : 354 mm.

1 Sam 25.

(18) Da nahm Abigail in aller Eile zweihundert Brote und zwei Schläuche Wein, fünf schon zurechtgemachte Schafe, fünf Sea geröstetes Korn, hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen, lud alles auf Esel. (19) und sagte zu ihren Knechten: Geht mir schon voraus, ich komme euch gleich nach. Ihrem Mann Nabal aber teilte sie nichts davon mit. (20) Als sie auf ihrem Esel im Schutz eines Berges hinabritt, kamen ihr plötzlich David und seine Männer entgegen, sodass sie mit ihnen zusammentraf.



SMK
KKSgb13104.

Joh. Mart. Preisler fc. Nor. 1739.

In einer Prozession trägt David das Haupt des Goliath auf einem Speer. Auf der rechten Seite tragen Soldaten Goliaths Rüstung. Rechts sieht man im Vordergrund die Menge von Zuschauern und im Hintergrund Häuser und eine Pyramide.

Höhe : 609 mm ; Breite : 827 mm.

Abbildung ohne Namen des Malers Francesco Trevisani (1656-1746).

1 Samuel 17.

(50) Also überwand David den Philister mit der Schleuder und mit dem Stein und schlug ihn und tötete ihn. Und da David kein Schwert in seiner Hand hatte, (51) lief er und trat zu dem Philister und nahm sein Schwert und zog's aus der Scheide und tötete ihn und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie. ... (54) David aber nahm des Philisters Haupt und brachte es gen Jerusalem; seine Waffen aber legte er in sein Hütte.

Das Blatt wurde von dem Zeichner, Kupferstecher und Verleger Johann Daniel Herz dem Älteren (* 20.9.1693 Augsburg, † 27.3.1754 Augsburg) herausgegeben. Sein Sohn Johann Daniel Herz der Jüngere (1720-1793) gründete 1754 die Kaiserlich Franciskiche Academie in Augsburg, die J. M. Preisler zu ihrem Mitglied machte.

2. Preisler als Schüler von Laurent Cars und anderen in Paris (1739 – 1744).

Büsching fährt fort (S. 610-611):

Hierauf trat er 1739 eine Reise nach Paris an, um sich daselbst in seiner Kunst vollkommener zu machen, welches auch so wohl gelang, daß man in seinen Arbeiten eben dieselben Annehmlichkeiten findet, welche die Kupferstiche der Französischen geschickten Meister so vorzüglich beliebt machen. Er hat daselbst folgende Stücke verfertigt: ein großes Blat nach der Originalmahlerey von le Caze, ieszigen nachherigem Director der dasigen königlichen Mahler- und Bildhauerakademie, welches Laban vorstellet, der Jacob des Diebstahls seiner Götzen beschuldigt, und bey Laurent Cars zu finden ist. Eben derselbe verkaufte auch eine Vorstellung der Geburt Christi nach Carl van Loo Gemählde, welches Stück Cars radirt, Herr Preisler aber ausgeführt hat, doch verkaufte es jener iesz unter seinem eigenen Namen, nachdem er einige Veränderungen daran vorgenommen, welche aber dem Stück zu keinem sonderlichen Vortheil gereichten.

Von dergleichen Stücken, die Andere angefangen, Herr P. aber ausgeführt hat, sind noch 2 zu bemerken, welche er zu der vor kurzer Zeit herausgegebenen Galerie de Versailles verfertigt hat. Eins stellet Ludewig XIV Uebergang über den Rhein vor; das zweyte ist der Platfond in dem sogenannten Kriegssaal. Beyde, so wie die ganze Galerie, nach Le Brun Gemählten. Er hat zu diesem Werke auch die 8 Angel verfertigt.

Ein anderes Blat, welches er ganz allein nach Parrosel gestochen, hat die Ueberschrift: Rencontre des Cavaliers, ist in Paris bey le Bas zu finden, wird aber seit seiner Abwesenheit unter dem Namen des Verlegers verkauft. Er hat auch den Ganymedes nach des M. Pierre Mahlerei verfertigt, welches Fessard verkauft. Hyacinthe Rigaud trug ihm auf, das allegorische Portrait des Cardinals von Bouillon zu unternehmen; welches Rigaud selbst gemahlt hatte. Nach dieses und eines gewissen Cardinals Tode ist dem Herrn P. die Kupferplatte anheim gefallen; daher die Abdrücke nun bei ihm zu haben sind.

Preisler traf in Paris Georg Friedrich Schmidt und Johann Georg Will(e), die drei Jahre zuvor nach Paris gekommen waren und nachmals ebenso berühmt wurden. Sie wurden Freunde und halfen sich in ihrer künstlerischen Entwicklung gegenseitig.

J. G. Wille schreibt in seinen Memoiren (Duplessis 1857) :

C'étoit en ce temps que J. M. Preisler, jeune graveur de Nuremberg, et fils du directeur de l'académie de cette ville, vint à Paris: il étoit accompagné de son ami Sauter d'Arbonne en Suisse, également graveur. Ces jeunes artistes vinrent nous voir sur-le-champ ; ils entrèrent, après convention faite d'avance, chez M. Cars, graveur et membre de l'Académie royale, qui en fut charmé et les employoit utilement. Preisler étoit bon dessinateur et graveur habile. Je marque tout cecy parce que ces aimables jeunes gens devinrent mes bons amis par la suite. (p. 81).

Zu jener Zeit kam J. M. Preisler, ein junger Nürnberger Kupferstecher und Sohn des Direktors der Akademie dieser Stadt, nach Paris; er wurde von seinem Freund Sauter aus Ambon in der Schweiz, der gleichfalls Kupferstecher war, begleitet. Die jungen Künstler kamen sofort zu uns; nach vorheriger Absprache kamen sie zu Monsieur Cars, Kupferstecher und Mitglied der Königlichen Akademie, der darüber entzückt war und sie nützlich anstellte. Ich bemerkte dies, weil diese liebenswerten jungen Leute später meine guten Freunde wurden. [Übersetzung von H. Krüger und P. Merck, 1965, Seite 104].

G. F. Schmidt erhielt seine Ausbildung in Paris von Nicolas Larmessin (1684-1755). Schon 1739 schuf er mit dem Porträt des Comte de Evreux nach einem Gemälde von Hyacinthe Rigaud (1659-1743) ein Meisterwerk, welches Aufsehen erregte. Larmessin und Rigaud förderten ihn und erreichten im Mai 1742 seine Aufnahme in Academie de la peintre et sculptre als Agrée (als assoziiertes Mitglied). Dieses war verbunden mit dem Titel eines Graveur du Roi. Schmidt, der bisher mit Wille Wand an Wand in möbelierten Zimmern wohnte, zog dann in eine repräsentativere Wohnung am Quai des Orfevres.

Wille wechselte daraufhin ebenfalls seine Wohnung; er schreibt:

En conséquence, je me rendis d'abord et promptement chez mon ami Schmidt, auquel j'annonçois que j'avois changé de domicile, dont il me fit des compliments ; ensuite j'allois chez Preisler et Sauter, pour leur dire qu'actuellement je me trouvois logé rue de l'Observance, dont ils ne furent que peu étonnés enpensant sans doute que ce n'étoit qu'un effet de mon instabilité ordinaire; cependant ils m'avouèrent qu'eux aussi ils étoient résolus de quitter M. Cars, sans cependant se brouiller avec lui, de se loger, à mon exemple, en chambre garnie ; que le plus difficile seroit peutêtre d'en trouver une de convenable pour eux deux. Cet aveu me parut sincère, aussi leur disois-je qu'il y avoit une chambre à côté de la mienne qui, en ce moment, n'étoit pas occupée, et que je croyois qu'ils feroient fort bien de l'inspecter le plus tôt possible. Ce renseignement leur fit plaisir; elle lendemain ils vinrent, et examinèrent la chambre ; elle leur convint, firent le marché avec l'hôtesse, et huit jours après ils étoient déjà mes voisins. J'en étois charmé, car c'étoient des jeunes gens de bonne humeur, sages, honnêtes et studieux ; de plus ils étoient exactement de mon âge. (Duplessis, p. 92).

Deshalb begab ich mich zuerst rasch zu meinem Freund Schmidt, dem ich erzählte, daß auch ich meine Wohnung gewechselt habe, wozu er mich beglückwünschte. Dann ging ich zu Preisler und Sauter, um ihnen zu sagen, dass ich jetzt in der Rue de Observance wohne, worüber sie nur wenig erstaunt waren; sie dachten wahrscheinlich, es sei eine Folge meiner üblichen Unbeständigkeit. Doch sie gestanden mir, dass auch sie entschlossen seien, Monsieur Cars zu verlassen, ohne sich jedoch mit ihm zu überwerfen, und daß sie sich nach meinem Beispiel ein möbliertes Zimmer mieten wollten. Das schwierigste sei vielleicht, eine passende Wohnung für sie beide zu finden. Sie schienen es ernst zu meinen, und so sagte ich ihnen, daß es neben dem meinen ein Zimmer gäbe, das im Augenblick nicht bewohnt sei, und daß sie, wie ich glaubte, gut daran täten, es sobald wie möglich zu besichtigen. Dieser Rat gefiel ihnen; am nächsten Morgen kamen sie und begutachteten das Zimmer; es sagte ihnen zu, sie schlossen den Handel mit der Wirtin ab, und nach acht Tagen waren sie bereits meine Nachbarn. Ich war darüber entzückt, denn es waren gut gelaunte junge Leute, klug, anständig und fleißig; und noch mehr, sie waren genauso alt wie ich. (H. Krüger und P. Merck, 1965, S. 110).

J. M. Preisler trennte sich demnach im Jahre 1742 von Laurent Cars und arbeitete im Folgenden mit Jacques-Philippe Le Bas (1707-1739), Etienne Fessard (1714-1777) und Edme Bouchardon (1698 - 1762) zusammen. H. Rigaud gestattete ihm, vielleicht auf Fürsprache von Schmidt, das Porträt des Cardinals von Bouillon nach seinem Gemälde zu stechen. Das Blatt erschien 1744 und bedeutete seinen künstlerischen Durchbruch. Es verschaffte ihm auch die prächtigeträchtige Beteiligung an dem Galeriewerk La grande Galerie de Versailles von Jean Baptiste Massé.

1744 trennten sich die Wege der drei Freunde, und sie sahen sich nicht wieder. *G. F. Schmidt* verließ im August 1744 Paris und kehrte zurück in seine Heimatstadt Berlin. Er folgte dem Ruf seines Königs *Friedrich II.* und wurde dessen Hofkupferstecher (Just 2021). *J. M. Preisler* ging im Oktober 1744 nach Kopenhagen und wurde 1745 von dem König *Christian VI.* zum Hofkupferstecher berufen. Er blieb sein Leben lang in Dänemark. *J. G. Wille*, dem 1743 der künstlerische Durchbruch mit dem Porträtstich des *Herzogs von Belle-Isle*, ebenfalls nach einem Gemälde von *Hyacinthe Rigaud*, gelungen war, gründete 1745 seine eigene Werkstatt am *Quay des Augustins* und verlegte danach seine Arbeiten selbst. Damit begann sein Aufstieg als berühmter und gut bezahlter Stecher von Porträts hochgestellter Personen (Just 2022). Er hatte zahlreiche Schüler, darunter auch *J. M. Preislers* Sohn *Johann Georg*. In späteren Jahren war der Schwerpunkt seiner Tätigkeit immer mehr der Handel mit Kunst, und er hatte ein dichtes Netzwerk von Kontakten über ganz Europa gelegt. Er blieb in brieflichen Kontakt mit Schmidt und Preisler (s. Decultot 1999).

Porträts der drei Künstler aus der Pariser Zeit.



a)

Johann Martin Preisler.
Kupferstich von J. G. Wille à Paris 1743.



b) **Johann Georg Wille.**
Kupferstich von Johann Heinrich Rode nach
der Zeichnung von G. F. Schmidt à Paris 1744.



c) **Georg Friedrich Schmidt.**
Porträt von Maurice Quentin de La Tour.

(Privatbesitz).



SMK KKSgb13105.
Photo:Jakob Sku-Hansen.

Cazes pinxit.

Joh. Mart. Preisler. sculpsit. à Paris en 1740.

LABAN CHERCHE SES DIEUX QUE RACHEL AVOIT DEROBÉ

Links steht:

Quod autem furti arguis apud quemcumque inveneris deos tuos | necetur coram fratribus nostris. Gene. Cap. XXI.

Und Rechts:

Jacob nia ce vol de ces Dieux dont il l'accusoit et consentit meme | qui l'fit mourir celui qui l' trouvereroit les avoir prise.

Darunter die Adresse:

A Paris chez Lau. Cars Graveur ordina^e du Roy rue de S.^t Jacques vis a-vis le College du Plessis au Nom de Jesus.

Höhe : 593mm ; Breite : 793mm.

Laban sucht nach seinen Götzen. Er steht in der Mitte, seine Diener durchsuchen die Truhen auf der rechten Seite. Rahel sitzt links und verbirgt eine kleine Truhe unter ihren Kleidern ; im Hintergrund Zuschauer.

Der Maler *Pierre-Jacques Cazes* (1676-1754) war seit 1703 Mitglied der *Académie royale de peinture et de sculpture*, später professor und ab 1744 dort Rektor und Direktor.

Genesis 31.

(32) *Bei wem du aber deine Götter findest, der sterbe! Hier vor unsern Brüdern suche das Deine bei mir und nimm's hin. Jakob wusste aber nicht, dass Rahel sie gestohlen hatte.* (33) *Da ging Laban in die Zelte Jakobs und Leas und der beiden Mägde und fand nichts. Und ging aus dem Zelte Leas in das Zelt Rahels.* (34) *Rahel aber hatte die Hausgötter genommen und unter den Kamelsattel gelegt und sich daraufgesetzt. Laban aber durchsuchte das ganze Zelt und fand nichts.*



Rijksmuseum,
RP-P-OB-74.786.
CC0(1.0).

L'Adoration des Bergers

Höhe : 491 mm ; Breite : 309 mm. Erster Zustand, ohne Inschrift. Zustand mit Inschrift links: *Peint par Carle Vanloo*. Rechts: *Gravé par L. Cars*. Darunter in der Mitte: L'ADORATION DES BERGERS .

In den Verzeichnis von Nagler (Nr. 36) ist ein Kupferstich J. M. Preislers mit diesem Titel nach dem Gemälde von Carle van Loo aufgeführt. L. Cars hat, was nicht unüblich gewesen war, den in seiner Werkstatt von J. M. Preisler angefertigten Stich mit seinem Namen signiert und verkauft. Büsching schreibt dazu:

Eben derselbe [Laurent Cars] verkaufte auch eine Vorstellung der Geburt Christi nach Carl van Loo Gemählde, welches Stück Cars radirt, unser Preisler aber ausgeführt hat; doch verkaufte es jener in der Folge unter seinem eigenen Namen, nachdem er einige Veränderungen daran vorgenommen, welche aber dem Stück zu keinem sonderlichen Vorthail gereichten. (Büsching 1754, S. 609).



SMK.
 KKSgb11316.

Pierre Pinxit

J. M. Preisler Sculp. 1743.

Quem praepes ab Idâ
 Sublimem pedibus rapuit Jovis armiger uncis.

*L'Aigle de Jupiter sond tout à coup sur luy
 et l'enlève entre ses Serres.*

Ganimesdes.

A Paris chez Fessard, rue de la Harpe, vis-à-vis la rue Serpente.

Höhe : 240 mm ; Breite : 290 mm.

Nach einem Gemälde von Jean-Baptiste Marie Pierre (1714-1789).

Ganymed. Durch die heitern und lachenden Gefilde von Troja wandelte der Königssohn Ganymed, halb Knabe, halb Jüngling, schön wie ein Unsterblicher, liebreizend wie eine Jungfrau, in allen Formen entwickelt, in voller Blüthe der Jugend und Unschuld. Kein Sohn der Erde kam ihm an Schönheit und Wohlgestalt gleich. Zeus hielt ihn des Glücks der Olympier werth, ein Wink, und sein Adler flog hinab zur Erde, ergriff den herrlichen Knaben, und trug ihn empor in die lichte Götterheimath. Dort übertrug ihm Zeus das Amt, mit der holden jugendlichen Hebe zugleich den Göttermundschinken zu machen. Damen Conversations Lexikon, Band 4. [o.O.], 1835, S. 307-308 (Zeno.org).



SMK
Kks8383.

C. Parrocel pinxit.

Joh. Mart. Preisler sculps :

RENCONTRE DE CAVALLERIE
*A très baut, très Puisant, très
de Bourbon*

L'ÉPÉE A LA MAIN.
*Excellent Prince Louis François
Prince de Conty.*

Le tableau est au Roy. De dannemark

*Présenté par Son très humble et obeissant Serviteur
Jacques Philippe Le Bas.*

a Paris chez J. P. Le Bas graveur du Roy au bas de la ruë de la Harpe.

Höhe : 443 mm ; Breite : 478 mm. Ohne Jahr (1743).

Der Maler *Charles Parrocel* war spezialisiert in der Darstellung von Schlachten. Er lebte von 1688 bis 1752. *J. P. le Bas* annoucierte diesen Stich im *Mercure de France*, Janvier 1744, p. 137 :

ESTAMPES NOUVELLES.

Grande Estampe en large, d'un excellente compostion, & dont tous les caractères sont justes & expressifs. C'est un Combat de Cavalleries, l'épée à la main, dont l'action est très-vive. Cette Estampe est fort bien gravée par Joh. Mart Preisler, d'après le Tableau original de M. Parrossel ; dédiée à S.A.S. M. le Prince de Conty, par le Sr. Jacques-Philippe Le Bas, Graveur du Roi, chés lequel elle se vend, au bas de la ruë de la Harpe.



SMK
KKSgb11317.

*Serenissimus et
Cardinalis
reserans Portam Sanctam
Anno Jubi*

—

*Eminentissimus
Bullionius
Innocentio XII. P. M. aegrotante
lei MDCC.*

Peint par Hyacinthe Rigaud, Ecuyer, Chevalier de l'Ordre de S.^t Michel — Gravé à Paris, par Jean Martin Preisler, en 1744.

Kardinal Bouillon entsperret die Heilige Pforte für den kranken Papst Innozenz XII im Jubiläumsjahr 1700.

Höhe : 378 mm ; Breite : 282 mm.

Kardinal de Bouillon, Emmanuel Théodose, (1643-1715) war Sohn von Frédéric-Maurice de La Tour d'Auvergne, Herzog von Bouillon. Papst Clemens IX. ernannte ihn 1669 im Alter von 25 Jahren zum Kardinal.

33.

Catalogue des livres du cabinet de Claude Gros de Boze.

1745

SMK
KKSgb11314

Ed. Bouchardon inv.

I. M. Preisler sculpit

Höhe : 187 mm ; Breite : 131 mm. Ohne Jahr.

34.

Sitzender Apoll mit der Harfe.

1745

SMK
KKSgb11315.

Ed. Bouchardon inv.

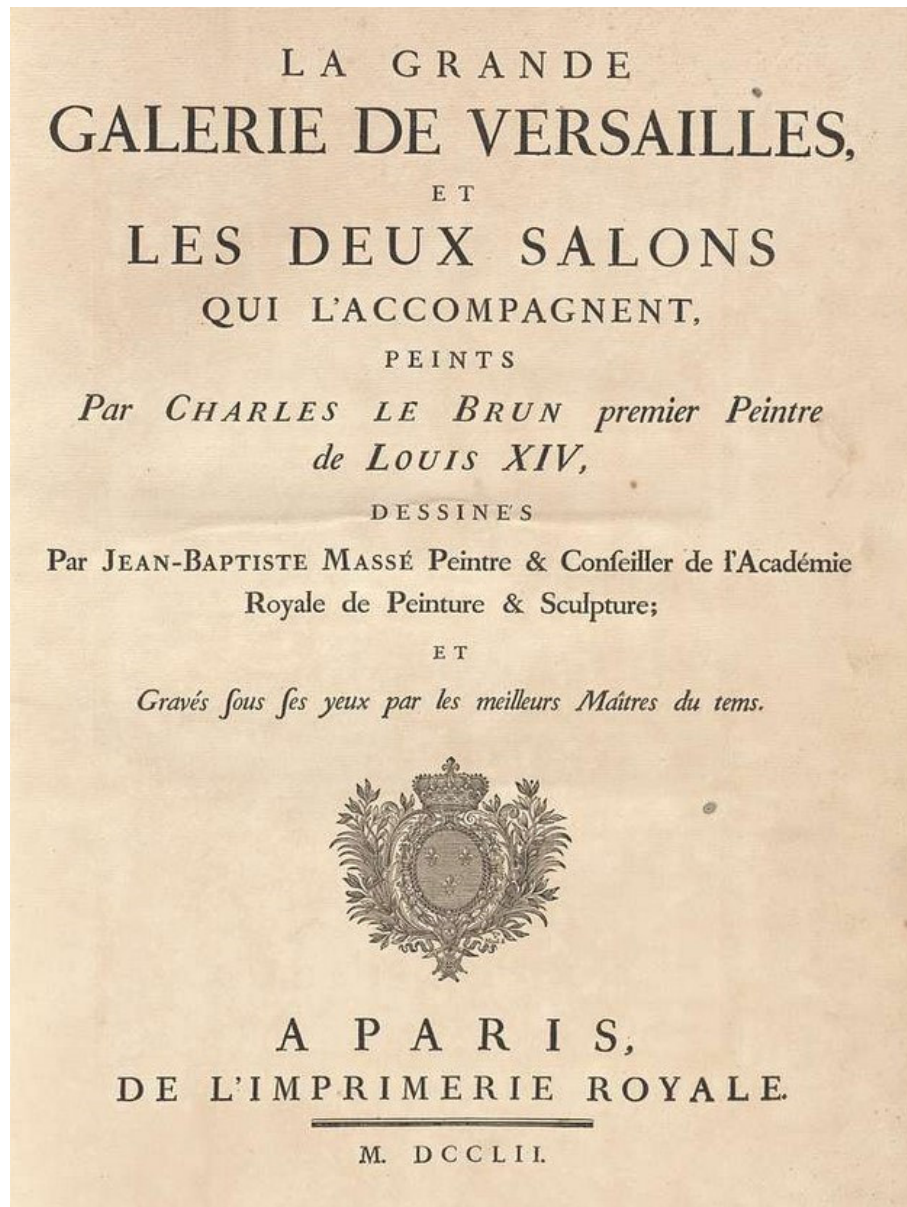
J. M. Preisler Sculp.

Höhe : 67 mm ; Breite : 126 mm. Ohne Jahr.

Das Frontispiz und die Vignette sind in dem *Catalogue des livres du cabinet de Claude Gros de Boze. À Paris, Rue S. Jacques, Chez Gab. Martin, à l'Etoile. M. DCC. XLV.* abgedruckt.

Claude Gros de Boze (1680-1753) war ein französischer Altertumsforscher, Bibliophiler und Mitglied der *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* und Mitglied der *Académie française*. Quelle : Galllica.

35. bis 45. LA GRANDE GALERIE DE VERSAILLES, ET LES DEUX SALONS QUI L'ACCOMPAGNENT.
Die große Galerie von Versailles und die der beiden dazugehörigen Salons.



NGA.
Public
Domain.

J. M. Preisler hat elf Drucke ganz oder teilweise gestochen, die zu dem Buch gehören:

La grande Galerie de Versailles, et les deux Salons qui l'accompagnent, peints par Charles le Brun. ... dessinés par Jean Baptiste Massé et gravés sous ses yeux par les meilleurs Maîtres du tems, Paris de l'Imprimerie Royale, 1752. grand in folio. (Die große Galerie von Versailles und die der beiden dazugehörigen Salons gemalt von Charles le Brun ... von Jean Baptiste Massé gezeichnet und vor seinen Augen von den besten Meistern der Zeit graviert). Es sind dies die Nummern: 4, 25, 35, 40, 41, 42, 43, 49, 50, 51 und 52.

Ab 1723 hat Jean-Baptiste Massé (1687-1767) acht Jahre lang die Deckengemälde von Charles Le Brun im Spiegelsaal und in zwei benachbarten Sälen sehr sorgfältig abgezeichnet. Eine Reihe von Kupferstechern fertigte über zwei Jahrzehnte Stiche nach diesen Zeichnungen an. Das Galeriewerk wurde 1752 veröffentlicht und enthält 56 großformatige Abbildungen.

Pierre Rainssant hat 1753 in dem Buch: *La Grande Galerie de Versailles et les deux salons qui l'accompagnent, peints par Charles Le Brun., premier Peintre de Louis XIV, dessinés par Jean-Baptiste Massé, ... et gravés sous ses yeux par les meilleurs maîtres du tems* die einzelnen Bilder detailliert beschrieben und erklärt.

35.

Passage du Rhin en présence des ennemis 1672.



Source gallica.bnf.fr / BnF

*Passage du Rhin
en présence des ennemis
1672.*

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé.

Gravé par Dupuis l'ainé et par Preisler.

N.° 4.

Höhe : 602 mm ; Breite : 795 mm. Ohne Jahr.

Die Absicht des Malers war es nicht, nur einfach diese berühmte Passage darzustellen, die Holland in Unruhe versetzte; er wollte auch auf die Eroberungen hinweisen, die dieser vorausgegangen war; eine Reihe von Fortschritten, die man verfolgen konnte, und das Erstaunen, das sie in ganz Europa hervorrief. In diesem Sinne malte er den König in einem Siegeswagen, gezogen von zwei Pferden, die zu fliegen scheinen; er hält den Donnerkeil in der Hand, und das Ungestüm seines Laufes zeigen die im Wind wehenden Haare.

Die Ruhmesgöttin & Minerva schweben über dem Wagen, und Herkules, der ihm folgt, scheint ihn von hinten über die Wellen zu schieben. Spanien, das mit einer Maske bedeckt ist, kommt von vorne, um den Eroberer zu aufzuhalten, kann letztendlich, anstatt die Zügel der Pferde mit der Hand zu ergreifen, sich nur an ihren Spuren anheften. Der Rhein, der auf seinem Füllhorn ruht, steht erschrocken von der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der der Monarch seine Wellen kreuzt - auf & lässt das Ruder fallen.

Inzwischen fährt der Wagen voran, und ein Haufen verwirrter Männer und Frauen, die zu Füßen der Pferde gestürzt sind, sind das Symbol für die Hindernisse, die der König bereits überwunden hat und von den Städten, die er eingenommen hat (Rainssant 1753, p. 9.).



Rijksmuseum
(CC0 1.0).
RP-P-OB-
73.268.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé.

Gravé par Thomassin et Preissler.

*Rétablissement de la Navigation
1663*

N.° 25

Höhe : 493 mm ; Breite : 376 mm. Ohne Jahr.

Um auszudrücken, was Ludwig XIV. für die lange Zeit zu sehr vernachlässigte Marine und Schifffahrt getan hatte, stellte ihn der Maler mit dem Dreizack in der Hand dar, und lässt Bündel von den Schiffen im Hafen vor sich hertragen : Überfluss ist in seiner Nähe, und zu seinen Füßen sieht man verschiedene Korsaren in Ketten. Er spielt auf die verschiedenen Kompagnien an, die er für den Handel mit Indien gebildet hatte, auf die Reichtümer, welche die Schiffe auf ihrer Rückkehr nach Frankreich brachten hatten, und auf die Niederlage der Seeräuber, von denen er Meere säuberte (Rainsant 1753, p. 40).



Source gallica.bnf.fr / BnF

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé.

Gravé par Ravenet et fini par Preisler.

Coupole du Salon de la Guerre

N.° 35.

Höhe : 602 mm ; Breite : 795 mm. Ohne Jahr.

Wir hatten schon mehr als eine Gelegenheit, um von den beiden Salons zu sprechen, die sich an die Galerie von Versailles anschließen. Der eine wird der Salon de la Guerre genannt, durch den man eintritt. Der andere ist der Salon de la Paix, der an die die Gemächer der Königin angrenzt. Diese beiden Salons erstrecken sich quadratisch über die fünf Klafter breite Galerie; sie sind auf die gleiche Weise dekoriert & auf beiden Seiten durch sechs Fenster beleuchtet. In die Kuppel des Salon de Guerre, von dem wir hier sprechen, ist Frankreich abgebildet, auf einer Wolke schwebend mit einem Donnerkeil in der einen & ein Schild mit dem Porträt Ludwigs XIV. in der anderen Hand; es ist umgeben von Darstellungen der verschiedenen Siege. Die einen Figuren halten Bilder, die für die Erfolge der letzten Kampagnen stehen, die anderen tragen Banner, wo wir die Waffen der besiegten Mächte sehen; einige sind mit Palmen & mit Lorbeerkränzen, die anderen mit Trophäen beladen: Es gibt eine, die großartig anzusehen ist, auf einem Haufen Waffen sitzend und das Wappen der Stadt Straßburg in den Händen haltend, um zu zeigen, dass es ohne Gewalt geschah. (Rainssant 1753, p. 47).



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.283.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par
J. B. Massé.

Gravé par Preisler.

Ornemens du premier des Angles du Salon de la Guerre.

N.º 40

Höhe : 416 mm ; Breite : 368 mm. Ohne Jahr.

Nos. XL, XLI, XLII, XLIII.

Diese vier Zahlen bezeichnen, wie wir bereits festgestellt haben, Ornamente an den vier Ecken des Salon de la Guerre. Diese bestehen hauptsächlich aus einer Weltkugel mit dem Wappen Frankreichs zwischen zwei Trophäen und einem Relief aus vergoldetem Stuck; wir sehen zwischen zwei Putti, die auf einer Trompete blasen, Kartuschen geschmückt mit Ludwig IV. als einer strahlenden Sonne und darüber das Motto: NEC PLURIBUS IMPAR. (Rainssant 1753, p. 52).

39.

Ornements du Second Angle du Salon de la Guerre.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.284.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé

Gravé par Preisler.

Ornements du Second Angle du Salon de la Guerre.

N.º 41.

Höhe : 418 mm ; Breite : 357 mm. Ohne Jahr.

40.

Ornements du Troisième Angle du Salon de la Guerre.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.285.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé

Gravé par Preisler.

Ornements du Troisième Angle du Salon de la Guerre.

N.º 42.

Höhe : 416 mm ; Breite : 368 mm. Ohne Jahr.

41.

Ornements du Quatrième Angle du Salon de la Guerre.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.286.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé

Gravé par Preisler.

Ornements du Quatrième Angle du Salon de la Guerre.

N.º 43

Höhe : 422 mm ; Breite : 363 mm. Ohne Jahr.

42.

Ornemens d'un des Angles du Salon de la Paix.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.291.

*Peint par Ch. le Brun
Et dessiné par J.B. Massé*

Gravé par Preisler.

Ornemens d'un des Angles du Salon de la Paix.

Höhe : 415 mm ; Breite : 367 mm. Ohne Jahr.

° 49

Nun kommen wir zu den letzten vier Nummern XLIX, L, LI und LII der Ornamente, die der Maler in den vier Ecken des Salon de la Paix selbst angebracht hat, um die Lücke zu füllen, die dort geblieben wäre, & um als Bindeglied zu den Gemälden zu dienen. Die Verzierungen dieser letzten vier Ecken bestehen zunächst aus einer gekrönten Leier, der zwei Heroldsstäbe & zwei Füllhörner als Basis dienen. Über dieser gekrönten Leier sehen wir abwechselnd von Ecke zu Ecke das Wappen Frankreichs und das von Navarra, die in den Kartuschen von zwei Genien oder geflügelten Putti gehalten werden, wobei der eine ein Zepter, der andere die Hand der Gerechtigkeit hält. Das Ganze ist umgeben von Girlanden, Blumen und Früchten (Rainssant 1753, p. 59).

43.

Ornemens d'un autre Angle du Salon de la Paix.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.292.

Peint par Ch. le Brun et dessiné par J. B. Massé

Gravé par Preisler.

Ornemens d'un autre Angle du Salon de la Paix.

N.° 50.

Höhe : 415 mm ; Breite : 367 mm. Ohne Jahr.

44.

Ornements d'un Troisième Angle du Salon de la Paix.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.293. Nr.51

*Peint par Ch. le Brun
et dessiné par J. B. Massé*

Gravé par Preisler.

Ornements d'un Troisième Angle du Salon de la Paix.

N.º 51.

Höhe : 413 mm ; Breite : 364 mm. Ohne Jahr.

45.

Ornemens d'un Quatrième Angle du Salon de la Paix.



Rijksmuseum (CC0 1.0).
RP-P-OB-73.294.

*Peint par Ch. le Brun
et dessiné par J. B. Massé*

Gravé par Preisler.

Ornemens d'un Quatrième Angle du Salon de la Paix.

N.° 52.

Höhe : 414 mm ; Breite : 367 mm. Ohne Jahr.